

Neu-Braunfels-Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 68.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 18. März 1920.

Nummer 25.

Das Ende des Krieges.

Revolution und Bürgerkrieg in Deutschland erscheinen plötzlich im Wandelbild der Zeitereignisse.

Die Ebert'sche Regierung wurde am Samstag aus Berlin vertrieben und eine neue Regierung eingesetzt, mit Dr. Wolfgang Kapp, dem Gründer der Vaterlandspartei, an der Spitze und mit den Monarchisten und Anhängern des alten Systems als Rückhalt.

Ebert begab sich nach Dresden und forderte von dort aus die Arbeiter zum Generalstreik auf.

Unterdessen wurden in den Städten Proklamationen über Proklamationen angeschlagen. Die Wiederherstellung der Monarchie, der Fortbestand der Republik und die Einführung einer radikal sozialistischen Sozialregierung wurden zu gleicher Zeit proklamiert.

Kiel wurde von den Kapp'schen Revolutionisten von dem Kreuzer „Eckernförde“ aus beschossen; 500 Personen sollen tot, und viele Gebäude demoliert sein.

In München wurde die Wiederherstellung der Monarchie proklamiert, in ganz Bayern die Einrichtung einer Sowjetrepublik.

In Dresden, Hamburg, Essen, Frankfurt am Main, Hannover, Dortmund und vielen andern Städten finden blutige Straßenkämpfe statt.

Nach den neuesten Verichten kann die Kapp'sche Regierung die Sachlage nicht kontrollieren und ist dem Zusammenbruch nahe.

Eingefandt.

Städtische Verwaltung durch eine Commission.

So viele Fragen sind in bezug auf die Commissions-Verwaltungsform an mich gestellt worden, daß ich mich entschlossen habe, sie durch die Zeitungen zu beantworten, da wohl auch Andere dieselbe Auskunft wünschen; auch bin ich von Vielen dazu aufgefordert worden.

Bekanntlich findet die Wahl am 30. März statt. Bei dieser Wahl können nicht nur diejenigen Wähler stimmen, welche Eigentumssteuer zahlen, sondern jeder stimmberechtigte Wähler. Das Gesetz schreibt nur einen einzigen Wahlplatz vor, und als solcher ist das Courthouse bestimmt worden.

In dieser Wahl soll entschieden werden, ob die Stadt Neu-Braunfels die Commissions-Verwaltungsform anzunehmen wünscht. Durch Annahme dieser Verwaltungsform würde das Stadtratssystem abgeschafft werden, und eine aus einem Bürgermeister und zwei Commissioners bestehende Commission würden an Stelle des Stadtrats gewählt werden.

Unter dem Gesetz, wie es jetzt ist, kann der Bürgermeister nicht mehr als \$1200 jährlich und ein Commissioner nicht mehr als \$600 jährlich erhalten.

In der Wahl am 30. März stimmt man entweder für oder gegen die Einführung des Commissions-Verwaltungsformens; außerdem werden zwei Commissioners gewählt für den Fall, daß das System angenommen wird. Der Bürgermeister bleibt im Amt bis zur nächsten allgemeinen Wahl. Andere Beamte werden nicht gewählt.

Wird das Commissions-System angenommen, so bleiben die gegenwärtigen Stadtratmitglieder im Amt, bis die Commissioners eingesetzt sind und ihre Ämter übernommen haben. Alle andern gewählten Beamten, wie der City Marshal, Assessor, Clerk und Stadtanwalt bleiben bis zur allgemeinen Stadtwahl im April 1921 im Amt. Von der Zeit an werden sie von der Commission ernannt.

Der Bürgermeister und jeder Commissioner müssen Bond im Betrage von \$3000 geben.

Dieses sind kurzgefaßt die Hauptpunkte im Commissions-Verwaltungsformensystem.

Unter den Vorzügen dieser Verwaltungsform kann erwähnt werden, daß sie die Verantwortlichkeit definitiv drei Personen auferlegt, während sie unter dem alten System dermaßen verteilt ist, daß sozusagen niemand verantwortlich ist.

Es hat sich herausgestellt, daß es fast unmöglich ist, Bewerber für das Stadtratamt zu finden. Dieses brachte naturgemäß eine Minderung in unserer Verwaltungsform in Anbetracht. Es ist nun Sache der Bürger, drei gute Männer zu wählen; geschieht dieses, so kann ohne Frage mehr geleistet werden, als unter dem alten System.

Was die Kosten dieser Verwaltungsform anbetrifft, so glaube ich, daß sie auf die Dauer geringer sein werden. Verschiedene Ämter können zu einem einzigen Amte vereinigt werden, wodurch nicht allein Geld erspart, sondern auch besserer Dienst erzielt werden könnte. Wir besaßen jetzt den Stadtrat mit 12 Mitgliedern \$600 das Jahr; dieser Betrag könnte für Saläre oder sonstige Zwecke verwendet werden.

Die Commissionsbehörde ernannt den Clerk, den City Marshal und die übrigen ernennbaren Beamten. Ohne richtige Ueberlegung könnten vielleicht einige Leute denken, daß dadurch drei Beamten zuviel Macht gegeben wird. Ein wenig Nachdenken wird jedoch zeigen, daß dieses einer der Hauptvorzüge des Commissions-Verwaltungsformens ist. Der City Marshal, zum Beispiel, sollte in der Durchführung der Verordnungen absolut frei von politischen oder persönlichen Rücksichten handeln können. Die Commissions-Behörde würde unzweifelhaft die Ämter des City Marshal, Wasserwerke, Inspektors und Sanitary Inspektors zu einem einzigen Amte vereinigen, und wird der Inhaber dieses Amtes ernannt, so ist er jedenfalls viel unabhängiger, als wenn er gewählt würde, und ist den vom Volke gewählten Commissioners gegenüber verantwortlich für die unparteiische Durchführung der Gesetze. Unter dem Stadtratssystem wird der durchschnittliche erwählte Polizist-Beamte, menschlich wie wir alle, sich zweifelloso zuweilen von Parteigefühlen beeinflussen lassen und an seine Wiederwahl denken; wird jedoch ein solcher Beamter ernannt, so kommen alle solchen Uebelstände und Rücksichten gänzlich in Wegfall.

Bei der Wahl eines Clerks kann es ja zuweilen vorkommen, daß gewählt wird; doch kann es auch vorkommen, und ist vorgekommen, daß, wenn Mehrere sich um ein solches Amt bewerben, der am wenigsten Befähigte von einer Minderheit gewählt wird.

Sämtliche Ämter, die von den Commissioners besetzt werden, sind solche, deren Pflichten klar vorgeschrieben sind und deren Inhaber besondere Fähigkeiten besitzen müssen; und meiner Ansicht nach können drei Commissioners in solchen Fällen besser eine gute Wahl treffen, als wenn die Besetzung des betreffenden Amtes einer allgemeinen Abstimmung überlassen wäre, wo oft so mancherlei Vorurteile und Rücksichten mit ins Spiel kommen und dem befähigsten Bewerber eine Niederlage bereiten.

Die Commission hingegen kann Applikationen in beliebiger Anzahl entgegennehmen, sich über die Fähigkeiten der Bewerber gründlich informieren und nach reiflicher Erwägung eine Auswahl treffen; auch

kann sie, wenn sie es für angebracht hält, eine Prüfung anordnen.

Im Allgemeinen bin ich dafür, daß das Volk seine Beamten selbst wählt. Es besteht jedoch ein großer Unterschied zwischen den Pflichten verschiedener Beamter. Zum Beispiel: Die Commissioners besitzen die Macht, Verordnungen zu erlassen und unser Geld auszugeben; sie sollten daher unbedingt gewählt werden, damit sie die Wünsche des Volkes zur Ausführung bringen. Ein Clerk oder ein Polizeibeamter hingegen hat keine Pflichten, die seiner Discretion überlassen sind. Seine Pflichten sind genau vorgeschrieben und ungenutz, und die Erfahrung lehrt, daß solche Stellen besser durch Ernennung als durch eine Wahl zu besetzen sind.

Ähnliches findet man in der Verwaltung irgend einer Korporation. Die Teilhaber wählen ein Direktorium, und diese stellen die Leute an, welche hauptsächlich die Geschäfte der Korporation besorgen. Man kann sich leicht vorstellen, was das Resultat sein würde, falls die Aktienhaber solche Einzelheiten selbst betorgen wollten.

Die Verwaltung unserer Stadt wird komplizierter; die damit verknüpfte Arbeit nimmt täglich zu. Sie gestaltet sich zu einem großen Geschäftsbetrieb; eine geschäftliche Verwaltungsform wird daher notwendig. Es ist durchaus ungerecht, zu erwarten, daß ein einziger Mann (denn die Pflichten eines Comites fallen gewöhnlich auf den Vorsitzenden) zum Beispiel einen großen Teil seiner Zeit den Straßen, dem Wasserwerkssystem oder irgend einem andern Zweig der städtischen Verwaltung widmet, gegen eine monatliche Vergütung von nur \$5.00. Unter dem vorgeschlagenen System kann nicht erwartet werden, daß die beiden Commissioners ihre ganze Zeit den städtischen Angelegenheiten widmen; dieses ist nicht notwendig, doch müssen sie zu jeder Zeit bereit sein, vorliegende Arbeit zu erledigen. Es wird sich jedoch zeigen, daß der Bürgermeister fortsetzen seine ganze Zeit seinem Amte widmen muß. Für dieses Amt sollte deshalb jemand gewählt werden, der in der Lage ist, dieses zu thun.

Ich erwarte nicht, daß die vorgeschlagene Aenderung unserer Verwaltungsform die Stadt in ein Paradies verwandelt wird. Es erfordert Zeit, bis ein neues System eingerichtet und glatt im Gange ist. Angesichts der Erfahrung anderer Städte und nach reiflichem Studium dieser Verwaltungsform bin ich jedoch überzeugt, daß wir keinen Fehler machen, wenn wir sie annehmen. J. R. Fuchs.

Eingefandt.

Die Stadtwahl wegen Straßen - Kapitel 11, Titel 22.

Eine Mitteilung an das Publikum.

Da am 6. April dieses Jahres in den fünf verschiedenen Wards der Stadt Neu-Braunfels eine Wahl stattfindet, um über die Annahme von Kapitel 11, Titel 22 der Revidierten Zivilgesetze von 1911 abzustimmen, und vielen guten Bürgern die fünfjährige Wichtigkeit dieser Maßregel in bezug auf den Bau von Straßen und Seitenwegen in der Stadt nicht völlig klar zu sein scheint, will ich versuchen, die Sache zu erklären, damit jeder gewissenhaft seine Stimme abgeben kann, entweder für oder gegen den Vorschlag.

Wird eine Stimmenmehrheit für die Annahme von Kapitel 11, Titel 22 der Revidierten Gesetze von 1911 abgegeben, so erhält der Stadtrat, oder irgend eine Stadtverwaltung, die Macht, irgend eine Avenue, Straße oder Gasse, oder irgend ei-

nen Teil derselben, innerhalb der Stadtgrenzen zu ebnen, mit Kies zu befahren, zu reparieren, zu pflastern oder sonstwie zu verbessern, und zweidrittel oder dreiviertel der tatsächlichen Kosten solcher Verbesserung den Eigentümern der anstehenden Grundstücke aufzulegen. Alle Straßenkreuzungen und das übrige Viertel oder Drittel müssen von der Stadt bezahlt werden.

Unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen der Stadt ist es absolut unmöglich, die Straßen so in Ordnung zu halten, wie es geschehen sollte.

Unsere für Straßenbauzwecke verfügbare Mittel bei einer Steuerquote von 15 Cents auf \$100 betragen jährlich ungefähr \$4000. Im Gegensatz zu dieser Summe haben wir 13 Meilen Straßen innerhalb der Stadtgrenzen — die „Alleys“ nicht mit eingerechnet. Man sieht also, daß weniger als \$100 für jede Meile vorhanden sind.

Außerdem muß aus diesem Gelde für das Straßenbesprengen, das Reinmachen der Gräben, das Macadamisieren von Straßen und die Instandhaltung von drei Wagenbrücken bezahlt werden. Man denke einmal ein wenig nach; alles dieses für die geringe Summe von \$4000 während des ganzen Fiskaljahres.

Hierauf mag erwidert werden, daß die ganzen erwähnten 43 Meilen Straßen nicht, wie sich's gehört, in Reparatur gehalten werden. Das gebe ich gern alles zu; ich bin überzeugt, daß dieses in den nächsten 25 Jahren nicht geschehen wird.

Ferner weiß ich, daß mehrmals eine Viertelmeile \$1000 oder mehr gekostet hat.

Zum Schluß möchte ich erklären, daß es nicht die Absicht des Unterzeichneten ist, die Wähler zu veranlassen, bei der Wahl am 6. April für oder gegen den Vorschlag zu stimmen, sondern einfach jedermann zu einem gerechten, klaren, richtigen Verständnis der Thatfachen zu verhelfen, damit er dann selbst urteilen und nach eblicher Ueberzeugung stimmen kann. Ich selbst werde für die Annahme des Vorschlags stimmen.

Mätzensvoll,
Carl Altes,
Bürgermeister.

Eingefandt.

Man gebe kein Vorrecht auf.

Wer sich zu einer bestimmten Handlungsweise verpflichtet, ehe es nötig ist, bindet sich nur so weit, wie die unnötigerweise übernommene Verpflichtung reicht.

In der Erregung einer politischen Campaigne wird viel Törichtes gesagt und gethan. Zu dem Törichtesten gehört die Erklärung, man sei für diesen oder jenen Mann — „zuerst, zuletzt und allezeit“.

Angenommen, es sollte sich herausstellen, daß der Mann, dem man sich so unwiderrücklich verpflichtet hat, unwürdig ist — vielleicht unehrlich — sind dann diejenigen, die sich ihm freiwillig verpflichtet haben, immer noch an ihn gebunden? Das wäre doch der Gipfel der Torheit!

Klüger ist es, sich die Unabhängigkeit seiner Handlungsweise möglichst lange zu wahren. Wer sich die freie Handlungsweise vorbehält, kann gerade so gut wie irgend jemand für einen Kandidaten, den er für den richtigen Mann hält, stimmen, ohne dazu gezwungen zu sein. Sein Urteil und seine Stimme sind immer noch frei. Diese Auffassung sollte jeder freie Bürger hochhalten.

Diese Betrachtungen sind durch das Gerüde über die „Primary“ veranlaßt. Soffentlich wird eine „Primary“ abgehalten und den Bewohnern von Comal County das Recht nicht vorenthalten, in der Entsch-

ung von Staats- und Distriktagelagenheiten mitzuwirken. Man kann sich an dieser Vorwahl beteiligen oder nicht, gerade wie es einem beliebt. Man ist weder zur Beteiligung gezwungen, noch zum Wegbleiben. Das Vorrecht einer Auswahl bleibt und kann ausgeübt werden, wenn die Zeit dazu kommt.

Es ist kein Zwang mit einer Vorwahl verknüpft, weder an dem Tage ihrer Abhaltung, noch später. Der Oberste Gerichtshof des Staates Texas sagt dieses in seiner Entscheidung über die Rechte der Frauen, welche den konstitutionellen Bestimmungen gemäß in der Vorwahl stimmen können.

Laßt uns auf jeden Fall eine Vorwahl haben in Comal County, denn sie gewährt den Wählern weitere Rechte — Rechte, welche ausgeübt werden können oder vernachlässigt, gerade wie es dem einzelnen Bürger paßt.

Gegner einer Vorwahl in Comal County sollten bedenken, daß dieses ein in politischer Beziehung eigenartiges Jahr ist. Parteigrenzen sind in der Umgestaltung begriffen; bis zum Hochsommer haben sich die Verhältnisse vielleicht derart entwickelt, daß jeder gern sich an der Vorwahl beteiligen möchte. Sie bietet vielleicht eine Gelegenheit dar, das Aggregat kleinfalliger Politiker in Austin oder Washington loszuwerden, die den ausdrücklichen Willen des Volkes unbeachtet lassen. Soll Comal County allein von allen Counties im Staate sich dieser wertvollen Angelegenheit und dieses Vorrechtes berauben?

Beschreibung und Lebensgeschichte der Texasfieber-Zede.

Von Walter Scholl, Neu-Braunfels Route 3.

Die Texasfieber-Zede ist unter den folgenden Namen bekannt: Boophilus Bovis, Boophilus Annulatus, Margaropus Annulatus, Zedes Bovis.

Das vollgelegene Weibchen ist ungefähr so groß wie eine Ricinus-Pflanze, hat in der Mitte des Körpers eine Einkerbung, und auf dem Rücken sowohl wie auf dem Bauch vor dieser Einkerbung zwei und hinter derselben drei längliche Vertiefungen. Die Beine sind nicht stark und befinden sich an der vorderen Körperhälfte. Der Kopf ragt kaum aus dem Körper hervor und ist mit einem wirksamen Weiß- und Saugapparat ausgestattet. Das Rückenstück ist klein und bräunlichrot gefärbt. Am Körper sieht man oft zarte, geblickte weiße Wellenlinien. Das Ende eines jeden Beines ist mit einem kleinen Krallen, zwei Haken und einer kugelförmigen Vorrichtung versehen.

Das Atmen geschieht durch zwei Luftlöcher, von welchen je eine an jeder Seite hinter dem letzten Paar Beine sich befindet und mit einer durchlöchernten Schuppe, „Stigma“ genannt, überdeckt ist.

Die männliche Zede saugt sich nicht voll Blut, sondern bleibt flach; ihre Rückenfläche ist ein bräunliches Rot.

Lebensgeschichte: Das vollgelegene Weibchen fällt zur Erde, kriecht nach einer geschützten Stelle oder unter irgend einen Gegenstand und beginnt nach drei bis fünf Tagen mit dem Eierlegen. Dieses dauert ungefähr zwei Wochen. Während dieser Zeit bewegt sich das Weibchen kaum.

Die Eier sind eiförmig, braun, und mit einer firschartigen Substanz bedeckt. Sie werden aus dem vorderen Teil des Körpers herausgeschoben und sammeln sich zu einem Klumpen an, der gewöhnlich aus 4000 bis 5000 Eiern besteht.

Bei günstiger Temperatur frieden in ungefähr drei Wochen die Larven

aus. Diese sind kleine, sechsbeinige geschlechtslose Parasiten. Man hat sie in diesem Stadium sechs Monate lang in einer Flasche ohne Nahrung am Leben erhalten. Sie kriechen auf der Erde herum oder auf Gras und Unkraut und werden von dem vorübergehenden Vieh abgestrichelt. Sind sie einmal am Vieh, so setzen sie sich gewöhnlich an den Schenkel zwischen den Hinterbeinen fest. Nach einer Woche häuten sie sich.

Nach der Häutung haben die jungen Zeden vier Paar Beine. Nach einer weiteren Woche häuten sie sich wieder u. sind dann fortpflanzungsfähig. Die männlichen Zeden suchen die weiblichen auf und klammern sich an ihnen fest; man findet sie oft noch lebendig am vollgelegenen Weibchen. Entfernt man das Männchen, so lebt es nur noch einige Stunden.

Das Weibchen saugt Blut langsam in den ersten zwei Wochen, in der dritten Woche schnell. In drei Wochen ist es vollgelegen; es fällt dann ab und beginnt Eier zu legen. Dabei schrumpft es mehr und mehr bis auf ein Drittel seiner ursprünglichen Größe ein; dann stirbt es.

Die weibliche Zede überträgt das Texasfieber.

Das Männchen stirbt bald nach der Begattung.

Stephanson's Rückkehr.

Der Polarforscher Vilhjalmur Stefanson welcher in der diesjährigen Chautauqua in Neu-Braunfels einen illustrierten Vortrag halten wird, kehrte im Herbst 1918, nachdem er nahezu fünf Jahre mit der Erforschung des Polarmeeres, das sich vom nordwestlichen Teil des amerikanischen Kontinents aus nach Norden erstreckt, verbracht hatte, nach New York zurück. Er hat während seines Aufenthaltes im hohen Norden etwa 250,000 Quadratmeilen, nahezu ein Viertel der arktischen Region der westlichen Erdhälfte, bisher unbekanntes Land, erforscht.

Stefanson hatte über seine besonderen Abenteuer, Gefahren und Not zu berichten; er litt weder Kälte noch Hunger, und erlitt die Rückkehr zur Zivilisation hatte seine Erkrankung zur Folge. Auf der Insel Island wurde er nämlich vom Typhus befallen und er war wochenlang bettlägerig. Stefanson hat fünf Inseln entdeckt, die Entdeckung gemacht, daß eine Insel, die seit Jahren auf den Landkarten angegeben ist, nicht existiert, und wird über wichtige wissenschaftliche Beobachtungen und auch manche Entdeckungen auf dem Gebiete der Fauna und Flora der von ihm gefundenen Inseln berichten können.

Während des größten Teils der fünf Jahre waren er und seine Begleiter beinahe ausschließlich auf Nahrung angewiesen, die sie sich durch die Jagd auf Seehunde, Polarbären, Renntiere und selbst Polarfüchsen und Wölfe verschafften.

* Herr C. F. Hartmann von der Fakultät der Staatsuniversität ist vom State Normal School Board als Lehrer der Geschichte am neuen Sul Ross Lehrerseminar zu Alpine angestellt worden. Herr Hartmann wird die Stelle am 15. Juni übernehmen.

* Aus Vallinger wurden in letzter Zeit wöchentlich im Durchschnitt für \$9000 Eier verhandelt. Die Eier geben meistens nach New York und New Jersey.

* Seguin hat mit 162 gegen 11 Stimmen die Schulsteuer bis zur konstitutionellen Grenze von 50 Cents auf \$100 erhöht.

* In der Nähe von Seguin ist Herr Wm. Fritz, ein angegebener Bürger, gestorben. Zehn Jahre lang war er Schatzmeister von Guadalupe County.

Zustände in Berlin.

Aus Berlin wird geschrieben:
Eine Dame, die eine kleine Handtasche bei sich führt und die in einer der belebtesten Straßen Berlins in der Straßenbahn fährt, wird vom Aufseher aufgefordert, ihren Fahrchein vorzuzeigen. Sie kann diesen nicht finden, sucht an sich herum, neigt an den Handtaschen, und gibt dabei ihre Handtasche, die sie befestigt, ihrer Nachbarin zum Aufbewahren. Nach aufgeregtem Suchen findet sie endlich ihren Fahrchein. Was sie nicht wieder findet, ist ihre Handtasche. Die freundliche Nachbarin ist im Gedränge des stets vollgepackten Wagens verschwunden und hat an der Haltestelle die Tasche mitgenommen.

Die Dame stürzt auf's Polizeiamt und macht dabei unter Tränen die Angabe, daß in der Tasche achtzehntausend Mark in Papiercheinen waren, die nun verschwunden sind. Als man sie fragt, wie sie denn so viel Geld mit sich schleppen könne, gibt sie die bemerkenswerte Antwort: „Das Geld trage ich immer bei mir. — Weil doch auf die Banken kein Verlaß ist.“

Ob dieser wunderbaren Kulturbeachtung mögen die Herren von der Polizei einen Augenblick starr gewesen sein; dann gaben sie ihr die Antwort, wenn sie den Dieben ihr Handwerk so sehr erleichtere, brauche sie sich über nichts zu beklagen. Es scheint aber, daß es dieser Zeitgenossen eine ganze Anzahl gibt, denn immer wieder ereignen sich solche Fälle in Berlin, daß Leute bestohlen und beraubt werden, die aus reinem Mißtrauen gegen jedermann Kaufende in Bankcheinen beständig bei sich führen.

Die stets überfüllten Hochbahnen, Straßenbahnen und Omnibusse sind das beste Beutefeld für Gauner. Ein eleganter Herr gibt dir im Gedränge nahe der Ausgangstür plötzlich einen Stoß in die Seite; er ist scheinbar eilig, will aussteigen. Da ist Achtsamkeit geboten, wahrscheinlich wartet schon sein Mitarbeiter, um mit der Hand in irgendeine Tasche deines Ueberziehers oder deines Jacketts zu fahren, sobald du den Kopf drehtst und dich mit jenem beschäftigst.

Ein anderer raucht eine auffällige Zigarette, die einen brenzligen Qualm verbreitet. Du denkst im Innern: „Diese niederträchtigen Gold-Fisches!“ und wendest prüfend den Kopf ab. Die Zigarette ist präpariert und hat den Zweck, dich inbezogen auf deine in deinen Kleidern angebrachte fahrbare Habe weniger aufmerksam zu machen, woraus ein dicht bei dir stehender Helfershelfer des Täufers sofort die richtigen Folgerungen zieht.

Oder eine Dame, modisch herausgeputzt; bringt in die Straßenbahn ihr kostümiertes Schoßhündchen mit sich, dem sie durch allherhand Schmeicheleiworte bald die Aufmerksamkeit des ganzen Wagens zu verschaffen weiß. Von da an sei vorsichtig. Denn du kannst ziemlich sicher sein, daß irgend ein Zeitgenosse, den die Dame wohl kennt, sich mit den Taschen jener rührenden Tierfreunde beschäftigt wird, die mit Schopen hauer der Ansicht sind, daß das Tier viel interessanter sei als der Mensch.

Beliebt ist auch der Trick mit den wertlosen Pfandcheinen, die, von fumbiger Hand richtig geschoben, zu einem nutzbaren Wertgegenstand werden können. Irgendeiner deiner Nachbarn oder ein sonstiger Hausbewohner kommt wehklagend zu dir; er befindet sich infolge einer blühlichen Forderung in großer Verlegenheit und bittet dich um ein Darlehen, das er hoch verzinsen wolle. Als Sicherheit bietet er dir einen Pfandchein, der von der nächsten Pfandleihanstalt ausgestellt ist und in dem beszeugt ist, daß X. Y. den und den Wertgegenstand bei ihr zum Pfand gegeben habe. Zum gegebenen Zeitpunkt kann X. Y. nicht zahlen, du begibst dich zur Pfandleihe, um da die Entdeckung zu machen, daß der angebliche Wertgegenstand ein wertloser Klumper ist, den dein hilfbedürftiger Nachbar zur Unterstüßung seiner Schwindelereien in Aufbewahrung gegeben hat. Die Beamten waren im Einverständnis, der Leiter der Pfandleihe auch, und du hast das Nachsehen, denn dein Freund und Nachbar ist inzwischen verschwunden und sucht in einem entfernten Stadtteil neue Opfer.

Viele betreiben jetzt den Gold-

und Juwelienschmuggel, der augenblicklich in Berlin gewaltig blüht, und der ungeheure Gewinne in die Taschen führen kann — wenn die Sache glückt. Alles, was kostbares Metall oder Edelstein heißt, hat einen ungeheuren Preis erreicht und steigt immer noch weiter, gleichviel, woher es auch stammen mag. Die Woge von im Krieg gestohlenen; geraubten und unterschlagenen Waren wälzt sich immer noch durch ganz Europa und züchtet immer neue Verbrecherkavalkaden heran. Von dieser Woge ein Stück abzukommen, sich mit irgend einem Brak aus dem großen Schiffbruch zu bereichern, das ist der Kniff. Die Staaten können Papiergeld in Milliarden drucken, Wert hat ja doch nur die Ware, wirkliche Ware. Nun gar edle Metalle. Man braucht heute bloß einmal in einen Berliner Juwelierladen zu treten, sich nach den Preisen der ausliegenden Kostbarkeiten zu erkundigen. Da kostet eine kleine silberne Zigarrettenhülle, die vor dem Kriege vielleicht 40 Mark wert war, heute etwa 200 Mark, also das Fünffache. Das Kilogramm Silber, dessen Friedenspreis etwa 80 Mark war, hat heute einen Wert von über 1000 Mark. Ebenso phantastisch sind die Steigerung von Gold und Platin. Ein Gramm vierzehnfachiges Gold, das im Frieden etwa 1,50 Mark wert war, kostet heute 12,80 Mark. Schon im Herbst war bei der Reichsbank ein Kilogramm Gold auf etwas über 18,000 Mark bewertet; was es heute wert ist, ist uns nicht geläufig. Und nun Platin! Ein einziges Gramm davon gilt heute gegen 80 Mark. Von den Edelsteinen ist besonders der Smaragd wegen seiner Seltenheit gewaltig im Preise gestiegen, aber auch Rubine und Brillanten haben eine sehr große Wertsteigerung erfahren. Ganz schmale goldene Ringe mit zwei oder drei kleinen Rubinen kosten in den Berliner Juwelierläden gegen 500 Mark. Diamantringe haben heute das Acht- oder Zehnfache ihres Friedenspreises.

Nun sollte man denken, die hohen Preise müßten das Publikum abschrecken. Das gerade Gegenteil ist der Fall, wie man an dem lebhaften Geschäft in Juwelier- und Goldläden sehen kann, trotzdem die neue Luxussteuer mit ihren 25 v. S. Aufschlag die Preise noch mehr anziehen läßt. Es kaufen zunächst eine ganze Menge Leute, die ihr Geld in irgend etwas anlegen wollen, was sie, wie sie glauben, der Steuer leichter entziehen können. Dann aber kaufen die vielen Schieber, die sich, zum Teil aus dem Ausland kommend, hier aufhalten, und mit Gold und Juwelen die vorteilhaftesten Geschäfte machen. Der ausländische Käufer kann sein Geld gar nicht nutzbringender anlegen als in diesen Wertgegenständen. Denn, sagen wir, er kauft ein Brillantenhalsband zu 20,000 Mk., so braucht er bei unserem Marktwert ja nur 5000 Franken anzulegen, und kann beim Wiederverkauf in Paris ein glänzendes Geschäft machen.

Man kann sich denken, wie diese hohen Preise die geheimen Auffäher ermutigen, auf alles, was an Metallgeld in Privat Händen ist, Nagel zu machen, um es draußen nutzbringender zu verkaufen. Die verdeckten Gold- und Silbermünzen, die noch immer bei uns vorhanden sind, finden starken Absatz, aber auch für goldene Uhren, Ketten und Ringe gibt es förmliche Schieberbörsen im Zentrum, in der Nähe der Burgstraße und im Rasteehäuser und Bouillonfesseln des Nordens, wo diese Waren von Hand zu Hand gehen.

In den merkwürdigsten Gegenständen und Verpackungen versucht man die geschmuggeltesten Wertgegenstände über die Grenze zu bringen. So hatte man kürzlich auf eine Anzeige hin am Anhalter Bahnhof das Gepäck eines jungen Musikers untersucht, der angeblich zu einer Konzertreise nach Prag fuhr. In dem Handgepäck befand sich eine Geige, die der vornehm aussehende junge Künstler mit großer Vorsicht behandelte. Er hatte Ursache dazu, denn als man sie untersuchte, war ihr Inneres ganz ausgefüllt mit kleinen goldenen Taschenuhren, den Errungenschaften eines Gelehr- und Diebesgeschäfts, die über die Grenze in Sicherheit gebracht werden sollten. Ein andermal erwischte man an Silesischen Bahnhof einen angeblichen Gutsbesitzer in einem stattlichen Gehpäck, der den

Beamten bekannt erschien; besondere Aufmerksamkeit widmeten sie der farbigen wolkerten Weste, die jener trug, und die seinem Leibumfang eine ungewöhnliche Fülle gab. Die Fülle rührte von eingewickelten Silberstücken her, von Fünfmarsstücken, Ein- und Zweimarsstücken, die die Reise über die polnische Grenze angetreten wollten, die man aber noch rechtzeitig in Empfang nahm.

Tafel die geschäftliche Belastung mit Kriminalfällen in Berlin heute groß ist, mag man glauben. Eine einzige unserer Polizeibehörden, die Bachabteilung unserer Kommandantur, hat in den fünf Monaten vom 1. Juni bis zum 30. Oktober 3220 Personen festnehmen lassen müssen; davon 364 Brotartenfälscher, 65 Einbrecher, 67 Halskürmmer, 1040 wegen Schleichhandels, 159 Eigenbahndiebe, 198 „wilde“ Glücksspieler, 300 Urkundenfälscher und so weiter und so weiter. In fünf Monaten!

Als Beamte der Detektivbüros finden ganz besonders viele frühere Offiziere der entlassenen und aufgelösten Armee Verwendung. Es sind ihrer so viele, die beschäftigungslos in Berlin umherirren, und die nicht wissen, was sie mit sich machen sollen! Mancher von ihnen ist auch darunter, der nicht mehr für das friedliche Leben einer leimigen Arbeitsbiene. Sie sind das abenteuerliche Leben draußen gewöhnt, sie sind jung, kräftig, in Sports geübt; was Wunder, daß sie sich einem Verufe ergeben, der List, Scharfsinn und Disziplin erfordert und bei dem man Abwechslung genug hat? Es kommt ja leider auch noch oft genug vor, daß auf der andern Seite, der der Zügellosen, ebenfalls die feldgraue Uniform ihre Rolle spielt, getragen von Leuten, die im Kriege vollkommen entgeistert sind. Davon gibt die Geschichte der sogenannten Gräfin Colonna, die im November hier vorfiel, ein Beispiel.

Die Gräfin Colonna, die sich irgendwo durch eine dunkle Adoption diesen Namen verschafft hatte, aber sonst den prosaischen Namen Müller führte, wohnte in einer vornehmen Straße von Wilmersdorf und empfing besonders gern reiche Herren, deren Bekanntschaft sie in der Gesellschaft gemacht hatte, und die, wie sie wußte, allein lebten. Während sie mit ihnen plauderte und ihnen den Tee (oder etwas Besseres) reichte, blühderten ihre Freunde, die als Gehilfen einen schwer vorbereiteten Sälöffer hatten, die Wohnung der Wäite der Gräfin aus. Ihr eigener

Bruder, ein Fliegerleutnant und ein ehemaliger Infanterieleutnant mit adeligen Namen, sowie eine Modistin bildeten das Verbrecherkonfessionarium, das eine gewaltige Beute machte, ehe es erwischt wurde. Gelegentlich erschienen die Freunde der Gräfin auch zu ihren Tees, wo sie unbefangen mit ihren Opfern plauderten und sie ausborteten. Die Gentlemen-Einbrecher gibt es also, wie man sieht, nicht nur im Film.

Es ist eine wunderliche Welt, in der wir leben, eine Welt mit einer vollkommen zerrütteten Moral, mit einer Verschiebung aller Eigentumsverhältnisse, einem Durcheinanderwirbeln aller Stände und einer gänzlich geschwundenen Achtung vor dem Gesetz. Was Wunder, daß da der Weizen der Schelme blüht! In dem einst vertrauensseligsten Volke der Welt herrscht ein grenzenloses Mißtrauen aller gegen alle, keiner traut dem Nachbar, und diese gänzlich veränderte öffentliche Stimmung in Deutschland ist wohl das Traurigste von allem.

Ein guter Freund.

Ein guter Freund steht einem in der Not bei. Neu-Braunfels' Leute sagen, wie Doans Nierenpillen die Probe bestanden haben, S. Bremer Schneidermeister, 719 Seguin-Str., Neu-Braunfels, empfahl Doans vor 4 Jahren, und wiederholt seine Empfehlung. Könnte man einen überzeugenderen Beweis erlangen?

„Sie können meinen Namen gebrauchen.“ sagt Herr Bremer, „wenn Sie Doans Nierenpillen empfehlen. Ich hole sie aus Volcker & Son's Apotheke und sie thun mir sehr gut. Bei meiner Arbeiter als Schneider muß ich beständig zusammengefauert sitzen, monoch ich Nidenschmerzen bekomme. Ist habe ich bei meiner Arbeit sehr schlecht gefühlt. Meine Nieren arbeiten manchmal nicht richtig und ich mußte daher annehmen, daß sie nicht in Ordnung waren. Doans Nierenpillen haben mir jedesmal geholfen, so daß das Nidenschmerz aufgehört und die Nieren wieder richtig arbeiteten. Ich kann dieses Mittel Allen empfehlen, die mit Nierenbeschwerden geplagt sind.“ (Zeugnis, gegeben am 11. Juni 1915.)

Beinahe 4 Jahre später, am 7. Juni 1919, fügte Herr Bremer hinzu: „Mit den Jahren wird das Vertrauen, das ich in Doans Nierenpillen setzte, beständig stärker. Von Zeit zu Zeit eine Dosis Doans hält meine Nieren in gutem Zustande. Ich fühle, daß ich Doans Nierenpillen sehr viel schulde für den guten Gesundheitszustand, dessen ich mich jetzt erfreue.“

60c. bei allen Händlern. Foster-Wilburn Co., Mfgs., Buffalo, N. Y. 25 2 Add.

Wenn Sie Nahrung wünschen die nährt und im Verhältnis billiger ist als irgend ein anderes Lebensmittel, dann verlangen Sie nur

PEERLESS

Das beste Mehl auf dem Markt

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering,

Telephon 160.

Eigentümer.

New Braunfels Wood Works

425 Castell-Strasse.

Alle Holzarbeit nach Wunsch gemacht, sowie Fensterrahmen, Tür- rahmen, Drahtfenster, Drahttüren, Küchenschränke, Tische, Bänke, Kisten, Kästen in allen Größen, Bilderrahmen u. s. w. Spiegel verfilbert, alle Größen. Auto-Bindschilde, Fensterglas, Auto- Scheinwerfer, Glas in allen Sorten. Auto Truck Löss und Kasten eine Spezialität. Alles nach Belieben angefertigt zu den billigsten Preisen. Macht die Probe!

Alf. C. Weidner,

Telephon: Wohnung, 244. Shop 377.

Eigentümer.

A. W. Penshorn Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten

624 San Antonio-Strasse

Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday“ Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT“

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JNO. MARBACH, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hülfskassierer. B. W. NUHN, Hülfskassierer

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$200,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Giband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

Die Neu-Braunfels' Zeitung

erscheint seit 1852 jede Woche und kostet nebst jährlichem Kalender nur \$2.00 das Jahr. Wir ersuchen unsere werthen Leser und Freunde, uns bei der Verbreitung unserer Zeitung behilflich zu sein.

Der nachfolgende Bestellzettel kann benutzt werden.

Bestellzettel.

Bitte schicken Sie die Neu-Braunfels' Zeitung (jährlicher Kalender eingeschlossen) an folgende Adresse:

Rome
Adresse
Postoffice

Kalender erscheint am Anfang des Jahres.

Ford THE UNIVERSAL CAR

The Ford One Ton Truck is serving business just as faithfully and economically as does the Ford Touring Car serve all the people faithfully and economically. The Ford Truck is a necessity to the grocer both in delivering goods and in bringing goods from the stations, docks and from the country. It is an ideal motor car because there isn't a want of the farmer or business man that it doesn't supply in the way of quick transportation at a minimum expense. Come in, examine the Truck, and let us talk over the subject.

GERLICH AUTO CO.

Phone 61



Leset die Anzeigen!

Jede Geschäftsanzeige in der Neu-Braunfels' Zeitung ist eine höfliche Einladung an alle unsere Leserinnen und Leser, und zeigt, daß das betreffende Geschäft die Kundenschaft unseres Leserkreises wünscht und schätzt, und sich bemühen würde, sich dieselbe durch reelle, zuvorkommende Bedienung zu erhalten.

Allerlei aus Deutschland.

Ueber ein neues Verfahren, Zucker aus Holz herzustellen, weist das „Deutsche Holzhandelsblatt“ zu berichten. An der Ausarbeitung des Verfahrens nimmt der Chemiker der Münchener Universität, Prof. Dr. Willstätter, Anteil. Die Verzuckerung erfolgt durch Salzsäure. Angeblich soll dabei ein sehr erheblicher Prozentatz des Holzes in Zucker umgewandelt werden. Ein in Mannheim angestellter Versuch hat ergeben, daß die technischen Schwierigkeiten auch im Großen überwinden werden können.

Bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern ist die Stelle eines Wanderhufschmieds errichtet worden. Der Wanderhufschmied zur Bearbeitung der Hufe seiner Pferde, sowie zu seiner oder des eigenen Schmiedes Unterweisung in der Hufpflege in Anspruch zu nehmen wünscht, hat sich unter Angabe von Ort, Zahl der zu behandelnden Pferde usw. an die Landwirtschaftskammer in Stettin zu wenden. Als Gebühr ist für jedes bearbeitete Pferd 1 Mark an die Landwirtschaftskammer zu zahlen. Dem Schmied ist freie Unterkunft und Verpflegung, sowie freies Fuhrwerk zur Beförderung von oder nach dem nächsten Bahnhof oder Arbeitsort zu gewähren.

Entlang der Mar, der Donau und sicherlich auch anderen Flüssen wächst in den Gemeinde- und Staatsauen in massenhafter Weise die Essigbeere, auch Verberibe genannt; wenn deren Blütenstaub, durch den Wind vertrieben, auf die Getreideblüte fällt, so wird das Korn taub, schwarz. Auf diese Art und Weise sollen, wie bayerische Blätter mitteilen, entlang der Mar in Niederbayern, dem fruchtbarsten Kreise Bayerns, ganze Schläge von Schwarzkorn befallen worden sein und fast keinen Ertrag mehr geliefert haben, obwohl die Saatenerkennungskommission den Ertrag auf 15 Zentner für das Tagewerk eingeschätzt hatte.

Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg - Amerika Linie haben in Bremen und Hamburg Agenturen für die Reederei Alfred Holt u. Co. von Liverpool und die Elsterman-Vieland Steamship Co. von London übernommen. Die britischen Firmen werden einen monatlichen fernöstlichen Dampferdienst von diesen beiden deutschen Häfen einrichten.

Berliner Zeitungen teilen mit, daß Verjude, mit dem drahtlosen Telephon zwischen Berlin und Karlsborg, Schweden, und zwischen Berlin und Moskau ungemein erfolgreich waren. Von Berlin nach Moskau sind es 1055 Meilen, von Berlin nach Karlsborg 335 Meilen.

Der gemeinsame Ausschuss der vier Städte München - Gladbach, Ahenbt, Odenkirchen und Abendahlen, sowie von vier Landgemeinden genehmigte einstimmig deren Vereinigung zu einer Großstadt, die den Namen München - Ahenbt erhalten soll.

Die deutschen Monarchisten haben eine Partei organisiert, die „alle Männer und Frauen, welche die gegenwärtige Regierungsform nicht billigen, umfassen soll“. Das Parteihauptquartier wird in Leipzig eingerichtet. Das angekündigte Ziel der Partei wird die „Sammlung und Organisierung der monarchischen Elemente der Nation“ sein.

Eine Depesche aus Berlin an die Central News in London meldet ernste Unruhen in München und Straubing, verursacht durch die Forderung völliger Freiheit in der Verteilung der Lebensmittel. Verhaftungen durch das Wucher-Gericht führten zu Zusammenstößen zwischen Volksmassen und den Truppen. Im Verlauf der Unruhen wurde eine Person getötet und viele trugen Verletzungen davon.

Die deutsche Nationalversammlung hat eine ergänzende Vorlage angenommen, betreffend die Prozeßierung der Leute, die der Verteilung der Kriegsgelbe beschuldigt sind. Hiernach wird der Oberstaatsanwalt ermächtigt, die Einstellung einer Strafverfolgung zu beantragen, falls er überzeugt sein sollte, daß kein Grund für eine öffentliche Anklage in dem Fall vorliege. Ferner wird die Wiederaufnahme des Prozeßverfahrens gegen irgendeine Person, selbst nach Freisprechung, angeordnet, sowie die Neuverhand-

lung von Fällen, in welchen die Urteilsprüche gegen überführte Personen offenbar im Mißverhältnis zu den zur Last gelegten Vergehen stehen.

Den Blinden, deren Zahl durch den Krieg leider sehr vermehrt worden ist, Bilder zu schaffen, ist die Aufgabe, die sich der Frankfurter Künstler Fried Stern gestellt hat, der darüber in „Ueber Land und Meer“ berichtet. „Er hat reliefartig geprägte Skulpturen geschaffen, die der Blinde mit den Fingerspitzen betastet und durch die er die Möglichkeit gewinnt, seine Phantasie zu beleben oder Farben und Formen von früher wieder wahrzunehmen. Schon eine viertelstündige Beschäftigung mit diesen Bildtafeln gewährt den Blinden reiche Anregung und innere Heiligkeit. Die Bilder, die aus Papiermasche hergestellt sind, lassen sich bequem handhaben und infolge ihres leichten Gewichtes auch gut verwenden. Landschaften und Bauten, aber auch Geologisches, Technologisches usw. kann auf diese Weise unfernen Blinden zugänglich gemacht werden.“

Von der konservativen und der nationalliberalen Partei ist eine Resolution eingereicht worden, welche die Auflösung der Nationalversammlung am 1. Mai fordert. Beide Parteien richteten ferner an die Regierung die Aufforderung, die gesetzgebenden Maßnahmen, die sie während der jetzigen Sitzung vorzulegen gedenkt, kundzumachen, sowie die Einreichung der Vorlagen zu beschleunigen, welche neue Wahlgesetze und die Erwählung eines Präsidenten vorschreiben.

Auf dem Schlesißen Bahnhof beobachteten Kriminalbeamte einen ihnen bereits als Goldschmuggler bekannten Chaim Sirkfeld, der, im Begriff ins Ausland zu fahren, die Fahrkarte nicht selbst kaufte, sondern sich durch ein Mädchen, das sie für ihn löste, zuteilen ließ. Die Beamten nahmen ihn fest. Es stellte sich heraus, daß Sirkfeld eine Art Schwimmweste trug, die Silbergeld von 5-Markstücken bis herab zu 50-Pfennigstücken, vermischt mit einigen Goldstücken in großer Menge, enthielt und eine ganz erhebliche Last darstellte.

Daß in Berlin Gold zu ungeheuren Preisen Absatz findet, beweist die Verhaftung eines Deutschen Victor Fior. Dieser zahlte für ein Zwanzigmarkstück 272 Mark, weil er wußte, daß andere Zahntechniker es ihm gern mit einem großen Aufschlag wieder abnahmen.

Für mehr als eine halbe Million Mark Juwelen erbeuteten zwei Köhler und ein Berliner in Köln. Als dort der Juwelier Karl Goldschmidt seinen 16 Jahre alten Lehrling Karl Schmitz damit beauftragte, eine sogenannte Reparatururthe, die die Juwelen enthielt, von einem Verkaufsräum nach einem Tresor zu bringen, stahl dieser die Urthe mit ihrem wertvollen Inhalt und ergriff mit dem 20 Jahre alte Mädchen Josef Freiberg aus Köln und dem 28 Jahren alten Maler Karl Otto aus Berlin, die in den Plan eingeweiht waren, die Urthe. Die Ermittlungen ergaben, daß die Diebe sich nach Berlin gewandt haben. Freiberg wurde hier, ebenso wie die Geliebte Ottos festgenommen; dieser selbst und Schmitz haben sich bis jetzt den Nachforschungen entzogen.

Eine Gruppe von amerikanischen Theaterunternehmern, welche durch Blumenthal und Kadmann vertreten waren, hat hier einen auf zehn Jahre laufenden Kontrakt abgeschlossen, der den Amerikanern die Aufführungsrechte für mittel-europäische Bühnenwerke in der ganzen englischsprachigen Welt sichert und vorsieht, daß nicht nur Max Reinhardt, sondern auch die bekannten Operettenkomponisten Oscar Strauß, Franz Lehár, Leo Fall und Gilbert nach New York kommen, um dort die Vorstellungen zu leiten.

Bei einem Gutsbesitzer unweit Breslau erschienen kürzlich sechs Herren in einem Auto mit der Erklärung, der Gutsbesitzer sei als Spirituosienschlepper angezeigt, sie kämen in behördlichem Auftrag, um die vorhandenen Waren und den Erlös aus den Schiebungen, der auf 3 1/2 Millionen Mark geschätzt wurde, zu beschlagnahmen. Der Gutsbesitzer erklärte, nur einen Betrag von 108,000 Mark bereit zu haben, den er herbeiholte. Die Herren nahmen die

Summe versiegelt mit sich, luden den Gutsbesitzer zu einem Gerichtstermin nach Breslau vor und führten ab. Dem Gutsbesitzer stiegen naheliegender Bedenken auf, und auf telephonische Anfrage in Breslau stellte sich heraus, daß er Gaunern in die Hände gefallen war. Von den Tätern fehlte jede Spur.

Der Glauben an die Wunderkraft der Zigeuner ist einer Mühlweibersfrau im Schwäbischen kürzlich teuer zu stehen gekommen. Damit ihr in einer Angelegenheit, die ihr sehr am Herzen lag, geholfen werde, hatte sie schon im Sommer einer alten Zigeunerin 1200 Mark gegeben. Nun kam kürzlich die angebl. Tochter der Zigeunerin und entlockte der Mülhersfrau, da sonst die Silbe nicht wirksam sei, neuerdings 500 Mark in Pfandbriefen, einige Schmuckstücke u. dergl. Durch den Pauschalgeschäftsleiter, bei dem die Pfandbriefe verkauft werden sollten, wurde die Gendarmarie auf die Zigeunerin aufmerksam gemacht. Diese und ihr Begleiter wurden festgenommen.

Die Zustände in Berlin haben zur Folge gehabt, daß sich die Aufgaben der Polizei verdoppelt und verdreifacht haben. Es ist trotzdem die allgemeine Ueberzeugung, gegen die sich auch die Polizei selbst nicht sträubt, daß die staatliche Polizei allein mit diesen förmlich organisierten Verbrecherbanden nicht fertig werden kann. Berlin hat zwar jetzt seine Polizei auf anderer Grundlage neu gebildet und damit immerhin gegenüber den ersten Monaten nach der Revolution einen bemerkenswerten Fortschritt erzielt. In der Berliner Öffentlichkeit treten in der Erscheinung die grüne Sicherheitspolizei und die blaue Ordnungspolizei, die beide nebeneinander wirken. Die Sicherheitspolizei ist in ihrer Art neu, ähnelt in ihrer Uniform den Reichswehrtruppen und schreitet in allen Fällen ein, wo Gefahr im Anzuge ist, wo die andere Polizei nicht zur Stelle ist, und wo es gilt, Ordnung beim Zusammenströmen größerer Menschenmassen zu bewahren. Die blaue Polizei entspricht mehr den früheren Schutzleuten und versteht den Dienst für die gewöhnliche Ordnung in den Straßen. Außerdem ist noch die Kriminalpolizei da, die in bürgerlicher Kleidung auftritt, und die sich durch die bekannte metallene Erkennungsmarke ausweist.

Die Zahl der Privatdetektivbureaus hat sich in Berlin seit der Revolution gewaltig vermehrt. Der Detektiv ist im Berliner Leben eine alltägliche und volkstümliche Erscheinung geworden; er ist längst vom Film und von der Sensationsbühne in die Straßen und die Salons hingedrungen und wird täglich von Tausenden in Anspruch genommen. Das mutet im heutigen Berliner Leben fast amerikanisch an. Amerikanisch erscheinen da schon einige Neuerlichkeiten, zum Beispiel, wenn die Detektivbureaus Neklame - Umzüge durch die Straßen veranstalten mit Wagen, auf denen große Polizeibunde mitfahren, und auf denen ein grell gefärbter Kavelle Musik macht. Das frühere Berlin kannte solche Wilder noch nicht. Auf einigen Gebieten springen ja die Vorzüge einer privaten Polizei vor einer staatlichen Kriminalpolizei ohne weiteres in die Augen. Die Detektivbureaus müssen rasch und zuverlässig arbeiten, das ist ihr Geschäftsinteresse. Sie bekommen ja auch ansehnliche Prozente von den Gegenständen, die sie für Stellen schaffen, und der Auftraggeber muß außerdem die Unkosten für den einzelnen Detektiv bezahlen, die für den Tag heute im Durchschnitt 75 Mark betragen. Die einen befassen sich vorwiegend nur mit Eigentumsvergehen; die anderen mit Eheverhandlungen; andre wieder nur mit Gold- und Juwelenverbrechen. Bisweilen arbeiten sie gemeinsam mit der staatlichen Polizei, meistens jedoch ohne diese, die sie in gewissen Fällen, wenn die geschäftliche Verfassung zu groß wird, gern zur Aushilfe heranzieht.

Allerlei aus Deutschland. - Bisher mußten dreihäufige, von der Krone verliehene Opden nach dem Tode des Vaters zurückgegeben werden, da sie nicht ein Geschenk, sondern ein Lehen darstellten. Jetzt hat sich das Staatsministerium damit einverstanden erklärt, daß diese Orden gegen Zahlung eines angemessenen Preises den Erben als Eigentum überlassen werden können.

Eine Preisliste regelt die Entschädigungen. Am teuersten ist eine Stette zum Großkreuz des Roten Adlerordens, die 1800 Mark kostet. Das Abzeichen des Ordens „Pour le merite“ für Wissenschaft und Künste kostet 60 Mark. Vom Schwarzen Adlerorden kostet das Kreuz 200 Mark. Die Kreuze kosten beim Kronenorden 25 Mt. 75 Pfa. bis 150 Mark, ein Verdienstkreuz 3 bis 22 Mt. 55 Pfa., das Allgemeine Ehrenzeichen 2 bis 200 Mark usw.

Etwas für das Blut. Es ist ein alter und guter Brauch, zum Beginn des Frühjahrs ein sogenanntes Blutreinigungsmittel zu gebrauchen. Wie in Baum und Strauch, so regen sich auch im menschlichen Körper um die so Zeit neue Lebenskräfte. Ein Erneuerungs- und Verjüngungsprozess setzt ein. Leider genießen nur wenige Menschen den vollen Vorteil dieses Ereignisses, weil ihr System mit verbrauchten und verdorbenen Stoffen und Zellen überlastet ist und die Lebensorgane, besonders die Leber und die Nieren, träge geworden sind, und darum die neuen Lebenskräfte gleich im Anfang verdorben oder in ihrer Wirkung gehindert werden. Es kann somit keine Kräftigung und Erneuerung des Blutes stattfinden. Forni's Alvenfrüherer erweist sich eines hohen Rufes als Frühjahrs- oder Blutreinigungsmittel, und zwar mit Recht, denn es wirkt belebend auf die Organe und regt Leber und Nieren zur normalen Tätigkeit an; es fördert die Verdauung und verursacht eine völlige Ausschleudung der verdorbenen und verbrauchten Stoffe und Zellen. Es ist aus reinen Kräuterkräften bereitet, ist vollständig harmlos und rüch von guter Wirkung. Dies beliebte Kräuterheilmittel wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern von besonderer Lokalitäten geliefert. Man schreibe an Dr. Peter Forney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Die Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß Japan 40,000,000 Pfund Zucker nach Europa geliefert, welche in Mittelmeerhäfen eingetroffen sind. Das Blatt bemerkt, daß man eine derartige Leistung früher für unmöglich gehalten haben würde, und erklärt, daß der Zucker hauptsächlich aus Java stamme.

Die Stadt Venedig hat eine Konfurrenz für eine Verbindung mit dem Festlande angeschrieben. Die Brücke - oder der Damm - soll für Autos, Wagen und Fußgänger bestimmt sein und den Eindruck nicht beeinträchtigen.

Zur Bekämpfung der gefährlichen Epidemien, die ganz Europa bedrohen, erbat das Schwedische Rote Kreuz von der schwedischen Regierung eine Unterstützung von einer Million Kronen und stellte aus eigenen Mitteln für diesen Zweck 100,000 Franken zur Verfügung. Auch will es dem schwedischen Bureau für Seuchenbekämpfung in Wien Hilfe gewähren. Das Schwedische Rote Kreuz organisierte auch in der schwedischen Getreide-Landwirtschaft eine Sammlung, um der Lebensmittelnot entgegen zu arbeiten.

Der in Genf tagende Kongress der Rote Kreuz - Gesellschaften hat beschlossen, in ganz Europa die Malaria energisch zu bekämpfen. In einer europäischen Stadt, die noch auszuwählen ist, soll zu dem Zweck eine Schule für Gesundheitsbeamte errichtet werden. Ferner wurde beschlossen, das Rote Kreuz in der ganzen Welt auszubauen und besonders auch die Jugend für seine Dienste heranzuziehen. Jede Gruppe soll sich selbst unterhalten, und alle Gruppen sollen immer bereit sein, bei irgend einer Katastrophe gemeinsam einzugreifen.

Vorort ob der rapiden Ausbreitung des Volksgewissens gegen Oken hin, trägt sich Japan mit dem Wunsch der Errichtung eines Pufferstaates zwischen japanischem Gebiet und dem von den Sowjets kontrollierten Rußland. Man glaubt, daß bei Regelung der künftigen Beziehung Japans zu Rußland dieses Projekt die Hauptrolle spielen wird. Offizielle Nachrichten zufolge haben die Volkswirtschaft kürzlich die Errichtung eines autonomen Staates mit Jekuski als Zentrum erwogen. Ein solcher Staat würde Unabhängigkeit genug besitzen, um dem Bedürfnis Japans nach einem Pufferstaat zu genügen.

Der Schweizer Staatsrat, das Oberhaus des Parlamentes, hat für den Anschluß der Schweiz an die Völkerliga gestimmt. Nur sechs Stim-

Comal Sanitarium
(Früher Comal Hotel.) Unter der Leitung von
Frl. Ida B. Hulette, R. N.
Erstklassiges Operationszimmer und Sterilisationsraum. Zwölf Privatzimmer, alle mit nach außen gelegenen Fenstern. Große Ward für Notfälle.
Das Publikum ist herzlich eingeladen zum Besuch und zur Besichtigung zu irgendeiner Zeit. Offen für alle Ärzte - alle ethischen Fälle finden Aufnahme.

Chiropractic.
Die Medizinlose Heilmethode, welche Resultate liefert. Weil diese Wissenschaft direkt auf die Ursachen der Krankheiten losgeht, und dieselbe entfernt, deswegen ist Chiropractic ein wirksames und erfolgreiches Heilverfahren. Der Chiropractor sucht nach der direkten Ursache der Leiden und entfernt dieselben mit der bloßen Hand, so daß die Lebenskräfte wieder in die leidenden Körpertheile strömen können.
Konsultation und Untersuchung frei.
Sprechstunden: Von 9.30 bis 12 vormittags und von 2 bis 5 nachmittags.
Frau P. H. Hensch, D. C.
734 Mill-Strasse, Neu-Braunfels, Texas.

WILKENS & BIEHL
Galveston, Texas.
Schiffsarten-Verkauf nach und von Europa für alle Linien. Gelb-Überweisung nach allen Ländern Europas prompt und billig. (Die Abteilung für Schiffskarten und Geldsendungen leitet A. Herzog, früherer Vertreter von F. W. Meyer in Bremen.)
General-Vertreter der Ocean-Linie.
Monatlicher Frachtverkehr Galveston - Hamburg.
Billigste Beförderung von Liebesgaben.
Ankünfte werden bereitwillig u. kostenlos erteilt.

Gute Gelegenheit.
Den Bürgern von Neu-Braunfels hiermit zur Nachricht, daß die Columbian Refining Co. positiv eine moderne Müll-Station auf dem Louis Staats Lot, Ecke San Antonio und Academy-Strasse, errichten wird. Bis jetzt haben wir Kontrakte an ungefähr 30 Bürger verkauft; 100 werden gewünscht, um sich an diesem kooperativen Unternehmen zu beteiligen. Ein sicherer, gesetzlicher Kontrakt; sollte nach mäßiger Schätzung 45 Prozent Dividenden bringen. Nähere Auskunft erteilt
Wm. Euzk
im Prinz Solms Hotel.

Kornkolben
machen heißes Feuer.
Solt sie bei Landas Schäler,
\$2.00 die Tonne.
Gutes Heizmaterial.

CORRECT ENGLISH
How to use it
A MONTHLY MAGAZINE
\$2.50 the year
Send 10 Cents for Sample Copy
to
Correct English Publishing Co.
Evanston, Illinois

Zu verkaufen
Eine Farm enthaltend 216 Acker, 175 Acker urbar, 10 Acker Obstgarten, zwei gebohrte Brunnen mit Windmühle, gutes Reiterhaus mit Nebengebäuden für Reiter, großes Wohnhaus mit 6 Zimmern, Alles sehr gut eingerichtet. 6 Meilen von Saberna, 8 Meilen von Suiberland Springs, am Elbale; großer Becken Bottom und nie ausgeendes Wasser.
Wer einen guten Platz mit extra gutem Bottom-Band kaufen will, sollte sich diesen Platz ansehen; er ist billig zu \$100.00 den Acker, denn er ist \$125.00 per Acker wert. Beste Bedingungen: ein Drittel Anzahlung, Rest zu 6 Prozent. Man schreibe an K. E. c. o. Neu-Braunfels Zeitung, Neu-Braunfels, Texas. 4

Der Neu - Braunfeller Gegenseitige Unterstützungs-Verein
hat seine Statuten wie folgt festgesetzt:
21 bis 24 Jahre.....\$1.60
25 bis 29 Jahre..... 1.70
30 bis 34 Jahre..... 1.80
35 bis 39 Jahre..... 1.85
40 Jahre und aufwärts..... 1.90
Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen! Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:
Joseph Janit, Präsident.
E. B. Fenster, Vice-Präsident.
F. Danne, Sekretär.
H. Drueber, Schatzmeister.
Otto Seilig, Wm. Bipp jr. und
A. J. Roth, Direktoren.

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.

18. März 1920.

J. F. Oheim, Redakteur
D. F. Rebergall, Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Entered at Postoffice at New Braunfels, Texas, as Second Class Mail matter.

HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfels Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

G. A. Giband, Vorsitzender; Frau Julius Mehlis, Sekretärin; R. C. Koepfer, Schatzmeister; Frau Harry Galle, Heimbefüherin; J. A. Fuchs, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Aliments.

Office im Knoke-Gebäude. Besucher jeden Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

An unsere Leser.

Da wir jetzt keinen Reisenden haben, erlauben wir unsere werten Leser, deren Abonnement abläuft, gelegentlich in der Zeitungsoffice vorzusprechen oder fällige Abonnementsbeträge durch die Post einzuschicken; die folgende Adresse genügt: Zeitung, Neu Braunfels, Texas. Papier und alles, was zur Herstellung einer Zeitung gehört, ist kostenlos in die Höhe gegangen und wir werden jede Gefälligkeit, die uns in der angegebenen Weise erwiesen wird, sehr schätzen.

Achtungsvoll,

Die Herausgeber

Kandidaten - Anzeigen.

Stadt Neu-Braunfels.

Wahl am 6. April 1920.

Für Bürgermeister:

Karl Albes. (Wiederwahl.)

Für County - Richter:

Karl Koepfer.

Fred Zanich.

Raz W. Meyer.

Für Sheriff und Steuereinnahmer
F. Rowotny jr.

Für County - Assessor:

G. W. Woeller.

Wm. Bremer.

Wm. Streuer.

Alfred H. Nothe. (Wiederwahl.)

Für County- und District-Clerk bei der November-Wahl:

Hilmar F. Fischer.

Für County-Commissioner, Precinct No. 4, bei der November-Wahl:

Alfred Seehring.

Für County - Commissioner Precinct No. 4:

Albert Wittenborf.

Aus Cibola.

Am Sonntag, den 14. März wurden in Buehl die Söhne von Heinrich Schrank und Frau Alma, geb. Winkelmann, und Hugo Loeffler und Frau Adele, geb. Zillmann gekauft und erhielten die Namen: Walford, Friedrich Eduard Schrank und Edgar, Julius, Alwin Loeffler. Zu ersterem Kinde waren Vaten: Friedrich Winkelmann, Eduard Schrank, Fr. Dorothea Winkelmann und Frau Wilhelmine Schrank und zu letzterem: Frau Marie Loeffler, Fr. Alma Zillmann, Julius Zillmann und Alwin Loeffler.

Aus Bulverde.

Herr Erich C. Klabunde wurde am Sonntag Abend zu seinem Geburtstage von Freunden überrascht. Zu-

gegen waren: Fr. Elsie Specht, Herr Otto Meier, Frau und Familie, Herr Dr. Prash, Frau und Familie, Herr Albert Stahl, Frau und Familie, Herr Aug. Schmidt und Frau, Herr Ottomar Wehe und Frau, Oskar, Hugo und Ella Schmidt, Bruno, Arno und Marie Scheel, Marie und Lydia Poff, Otto und Willie Scholz, Hedwig, Bruno und Alwin Ludwig und Mutter, Annie und Agnes Laubach, Henry Stramm, Carl Klabunde und Frau D. D. Neu. Spiele, Gesang und Musik ließen die Zeit nur zu schnell vergehen, Kuchen und Punch wurden serviert, und der Abend nahm einen so angenehmen Verlauf, daß Alt und Jung glücklich waren.

Ein Freund.

Eingelandt.

Donnerstag Abend, den 11. März, kamen zwischen 50 und 100 Bürger von Comal County in Waydorffs Halle zusammen, um sich über die Organisation der „American Party of Comal County“ zu beraten. Herr C. S. Koeffing wurde als Vorsitzender pro tem. und Herr Chris. Herr als Sekretär pro tem. gewählt. Es wurde beschlossen, die „American Party of Comal County“ zu organisieren und die nächste Versammlung am Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr in Waydorffs Halle abzuhalten; ferner alle Bürger von Comal County, die sich für besagte „American Party“ interessieren, einzuladen, sowie eine permanente Organisation zu bewerkstelligen und Vorstehende für die genannte Partei in den verschiedenen Precincts zu erwählen.

Kirchliches.

Friedens-Kirche.

Am Sonntag Vormittag findet die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden statt. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. Vorher wird zur gewohnten Zeit Sonntagsschule gehalten werden.

S. Barnofske, Pastor.

Leihners Schule.

Am Sonntag Nachmittag 3 Uhr wird Sonntagsschule und um 4 Uhr Gottesdienst gehalten werden, wozu Jedermann herzlich eingeladen ist.

S. Barnofske, Pastor.

Am kommenden Sonntag, den 21. März, wird morgens Prüfung der Konfirmanden in Cibola sein und nachmittags der Konfirmanden in Converse. Nach dem Gottesdienste wird eine außerordentliche Gemeindeversammlung in der Pauluskirche in Cibola stattfinden wegen Erhöhung der Beiträge und Erhöhung des Pfarrgehalts. Alle Glieder sollten kommen. Bitte!

* In Friedrichsburg wird diesen Sommer eine Ferienchule abgehalten, in welcher die Kinder Gelegenheit bekommen, deutsch lesen und schreiben zu lernen. Die dortige Hermannsöhne-Loge unterstützt das Unternehmen durch einen liberalen Beitrag.

* Bei Beversville spielten die beiden Mädchen, der Familie Otto Stolle, zwei und drei Jahre alt, vor dem Hause, gelangten in den Besitz eines mit Petroleum gefüllten Gefäßes, welches der Vater auf eine hohe Kiste gestellt hatte, und begossen sich damit die Kleider. Zufällig gündeten sie dann ein gefundenes Streichholz an und die Kleider der zweijährigen Tochter brannten lichterloh. Die Mutter erlöschte die Flammen, doch leider hatte die Kleine schon solche Brandwunden erlitten, daß sie nicht mehr zu retten war.

* Bei Van Raub brannte eine Scheune auf dem Platze des Herrn John Bowman nieder. Ein Waggon nebst Geschir und das in der Scheune aufbewahrte Futter verbrannten ebenfalls. Man glaubt, daß das Feuer in einem Incubator seinen Ursprung hatte.

* In LaGrange wurden 71 Stimmen für und 131 Stimmen gegen die Einführung der „Commissions-Verwaltungsform“ abgegeben.

* Am Hause der Brautletern Herrn Otto Rust und Frau in Pleasant Valley in Kendall County feierten Herr Joe Ammann und Fr. Lene Rust fröhliche Hochzeit. Das junge Paar wird in San Antonio wohnen.

Beileidsbeschluss.

Halle des Teutonia-Farmer-Vereins, den 11. März 1920.

Zu Andenacht, daß der unerbittliche Tod unser beliebtes und langjähriges Mitglied

Herrn Gustav Pfeuffer aus unserer Mitte abgerufen hat, und da durch sein Hinscheiden der Teutonia-Farmer-Verein ein geachtetes und hochgeschätztes Mitglied und die Familie des Verstorbenen einen treuen und liebevollen Gatten, Vater und Ernährer verloren hat, so sei es

Beschlossen, daß wir das Hinscheiden unseres Mitgliedes tief bedauern und ihm ein treues Angedenken bewahren wollen, daß wir der trauernden Familie unser innigstes Beileid aussprechen und derselben eine Abschrift dieses Beschlusses übermitteln, und daß ferner dieser Beschluss in der Neu-Braunfels Zeitung veröffentlicht werde.

Fred Zanich,

S. A. Rose,

Gus. Krebmeier,

Comite.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders Herrn Franz Joseph Nupel ihre Teilnahme erwiesen, besonders unsern Nachbarn und Freunden für freundliche Hilfe, für die schönen Blumenpenden, Herrn Pastor Mornhinweg für seine tröstlichen Worte im Hause und am Grabe, und dem Forts Creeker Männerchor unter Leitung von Herrn Ed. Eberhard für das ergreifende Grablied, sprechen wir hiermit unsern innigen Dank aus. Möge Gott es vergelten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter Frau Sophia Ewald (Gattin des Herrn Hermann Ewald) ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die schönen Blumenpenden und Herrn Pastor Amier für sein tröstliches Wort im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unsern innigen, tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen werten Freunden und Bekannten, die uns bei Gelegenheit des nur allzu frühen Dahinscheidens unseres geliebten Gatten und Vaters, Sohnes und Bruders Herrn Erich Blenewinkel Beweise ihrer Teilnahme in so reichem Maße erbrachten; Allen, die dem lieben Toten auf seinem letzten Erdwege das Geleit gaben und sein Grab mit Blumen schmückten, besonders auch der Stern Loge No. 143, D. D. S. E., dem Gravel Oak Camp No. 228, D. D. W., für ihre Beteiligung in cordo, und Herrn Pastor Mornhinweg für seine tröstlichen Worte, sprechen wir hiermit unsern innigen, tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Government Schuhe.

Reclaimed Government Schuhe, alle Größen von 6 bis 12, \$4.00 per Paar.

Zanich & Co.

Frau Elisabeth Hecker

geprüfte Hebamme und Geburtshelferin, 304 Mühlens-Str. \$10 bei einfachen Fällen, \$15 bei komplizierten.

Zu verkaufen.

mein Wohnplatz No. 308 Guadalupe Str., Comalstadt, Wohnhaus und 3 Lots, \$2325.00. Anzahlung \$1000. Rest auf Zeit. Näheres bei der Eigentümerin Frau Elisabeth Hecker, 304 Mühlens-Str., Neu-Braunfels.

Zu verrenten.

Zwei Farmen, 8 Meilen südlich von Neu-Braunfels, eine enthält 90 Acker, die andere ungefähr 97 Acker, mit kleinem Paiture. Näheres bei Dan Schwab, Neu-Braunfels, Route 2.

Zu verkaufen

Wohnhaus in Neu-Braunfels mit mehreren Lots und Nebengebäuden. Anzahlung \$1000, das Uebrige auf Abzahlung nach Belieben des Käufers. Zu erfragen in der Zeitungs-Office.

Verlangt.

Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und guter Lohn. Referenzen verlangt. Mrs. J. Alar, 1914 Sixth Ave., Ft. Worth, Texas.

Hüte

gereinigt, geblickt und erneuert. Panama-Hüte eine Spezialität. Anzüge gereinigt, gebügelt und geändert.

Dave Christi, Phönix-Ed.



Unsere Auswahl in Hart, Schaffner & Marx

und Clothcraft Anzügen

ist vollständig.

Hart, Schaffner & Marx

und

Clothcraft Anzüge

stellen die neuesten Moden dar, und die Qualitäten sind ausgezeichnet.

Jacob Schmidt

Special Dry Goods Store, Neu-Braunfels, Texas.

Sie sind hier!

Die „Maytag Elektrische“ und die „Maytag Multi-Motor“ Waschmaschinen.

Die „Maytag Elektrische“, zum Gebrauch bestimmt, wo man Elektrizität bekommen kann, besorgt Ihre Wäsche für nicht über fünf Cents.

Die „Maytag Multi-Motor“, zum Gebrauch, wo Elektrizität nicht zu bekommen ist, hat ihre eigene kleine Kraftanlage und besorgt nicht nur das Waschen und Ausringen der Wäsche, sondern treibt auch Ihren Separator, Ihr Butterfass, Ihre Pumpe usw. in der denkbar billigsten Weise. Das nützlichste und bequemste Stückchen Farm-Waschmaschine, das je erfunden wurde.

Diese beiden wundervollen „Maytag“ Waschmaschinen werden jetzt täglich in unserem Store gezeigt und erklärt. Versäumen Sie nicht, vorzusprechen und sich dieselben heute anzusehen.

J. JAHN

"QUALITY FURNITURE STORE."



Very often the cost of a timely renewal of separators or some minor repairs to your starting battery is more than justified by the better performance and longer life which they assure to the battery.

GERLICH AUTO CO
Phone 61

Dr. V. P. Randolph

Telephone: Office-Stunden:
Scherb 8 bis 9 morgens
Marion 2 bis 4 nachm.
Scherb, Texas.

Notiz.

Ich habe mir in San Antonio ein Heim gekauft und habe dort 1817 East Commerce St. mein Hauptquartier, wenn ich nicht in Neu-Braunfels bin, und Leute können mich dort sehen. Sprechstunden 9 morgens bis 8 abends. Ich werde vom 11. bis 16. März in San Antonio sein, vom 17. bis 22. März in Neu-Braunfels, vom 23. bis 28. März wieder in San Antonio. Prof. John Miller.

Alle Bürger

von Comal County, welche sich für die „American Party“ interessieren, sind eingeladen, zu einer Versammlung zu kommen, welche Freitag, den 26. März 1920 abends 8 Uhr in Waydorffs Halle stattfindet. 25 2 (Political Advertisement.)

Red Goose

Schuhe sind besser. Zu verkaufen bei 24 2 Curt Linnartz Store.

Zu verkaufen

Mein Eigentum in der Sequin-Str. für \$7000. J. L. Forke, Anaheim, Calif. 25 3

Für Stallung, Wohnhaus oder Anbau immer noch billiges Bauholz zu haben bei Pfeuffer Lumber Co.

Verlangt

Für einen jungen zuverlässigen Mann, welcher bereits mehrere Jahre die Bücher selbstständig zur Zufriedenheit in einem Lumber-Geschäft geführt hat, ist ein Platz in meinem Lumber-Geschäft offen. Reflektierende wollen sich wegen Einzelheiten brieflich oder persönlich wenden an Veder Lumber Company, 97 Congress Ave., Austin, Texas. 25 2

Billig zu verkaufen.

Eine 6 Pferdekräft Lorien Gasoline-Maschine in gutem Zustande. Man wende sich an Gerlich Auto Co. 1

Liberty Brand

Aluminium-Bare (zwanzigjährige Garantie) Frei! Kommt nach Curt Linnartz Store und erkundigt Euch. 25 2

Verlangt.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen und Bügeln, guter Lohn. Frau J. G. Blumberg. 1

Kell vom „Blauen Löwen.“

Kriminalroman von W. E. C. Kerolf.

(Fortsetzung.)

Neunzehntes Kapitel.

Die Polizei kommt, Kell zu holen. Ungefähr einen Monat nach dem Schiffbruch, der so ungewöhnliche Folgen für den „Blauen Löwen“ und seine Bewohner gehabt hatte, fand sich Clifford King, sehr wider Willen, zum ersten Male in diesen Jahren auf einem Ball. Das Tanzen war ihm verhaßt und er nahm, wenn er irgend konnte, nie eine Einladung zu einem Ball an. Allein diese Festlichkeit war eine ganz außergewöhnliche, da sie zu Ehren der jüngsten Schwester Otto Combeares stattfand, die dabei zum ersten Male in die Gesellschaft eingeführt wurde, und so hatte er notgedrungen in den lauren Apfel beißen müssen.

Als er jedoch einmal da war, fand er den sich ihm darbietenden Anblick so schön, daß er sich beim besten Willen nicht für einen Wärtner ansehen konnte. Die Räume waren groß und herrlich mit Hartraut und Maiglöckchen geschmückt, „ganz wie eine Kirche am Ostersonntag“, wie sich Otto Combeare ausdrückte.

Cliffords Aufmerksamkeit wurde schon früh am Abend vom Anblick eines Mädchens auf sich gezogen, dessen Gesicht ihm bekannt war und das ihn wieder und wieder ansah, als ob sie erwartete, von ihm erkannt zu werden, obschon er sich ihres Namens nicht erinnern konnte. In der Tat, je öfter er ihren Augen begegnete, desto sicherer wurde er, ihn gar nicht zu kennen.

Es währte nicht lange, so sah er sie mit Otto sprechen und einen Seitenblick noch ihm hin werfen. „Nun“, dachte er, „werde ich ja dem Geheimnisse auf den Grund kommen.“

Denn er hatte bisher keine Gelegenheit gefunden, seines Freundes oder irgend eines andern habhaft zu werden, der ihm hätte sagen können, wer sie wäre. Otto kam geradewegs auf ihn zu.

„Ich wünsche, dich, Miß Lansdowne vorzustellen“, sagte er. „Lansdowne! Der Name war ihm ganz unbekannt. Doch sobald er vorgestellt worden war, löste sich das Rätsel.“

„Ich wünsche, dich sehr, Sie kennen zu lernen, Mr. King“, sagte das Mädchen, das von ungezwungener Liebenswürdigkeit war. „Sie kennen mich offenbar nicht, und doch kenne ich Sie sehr gut.“ „Das ist nicht ganz richtig“, sagte Clifford. „Ich erinnere mich Ihres Gesichts vollkommen; es ist nur ihr Name, der mir unbekannt ist. Ich bin gewiß, nie zuvor mit Ihnen gesprochen zu haben; Sie mögen überzeugt sein, daß ich es nicht vergessen hätte, wenn es der Fall gewesen wäre.“

„Ich wohne in der Nachbarschaft Stroans“, sagte Miß Lansdowne. Clifford fuhr heftig zusammen und sein Gesicht bewölkte sich.

„Ich habe Sie oft dort gesehen“, fuhr das Mädchen fort, „und ich kenne mehr als einen ihrer dortigen Freunde sehr genau.“ „Ich habe jetzt keine Freunde dort“, sagte Clifford mit einem plötzlichen Uebergang zu Ernst und Bitterkeit in Ton und Wesen.

„Nun, Sie hatten aber dort einmal Freunde, wie ich glaube. Miß Vostal und ihre Vater, der Oberst, würden sich wohl verlegt fühlen, zu hören, daß Sie sie nicht mehr zu Ihren Freunden zählen.“

„Die Vostals — o ja“, antwortete Clifford gleichgültig. „Ich kenne sie; doch würde Miß Theodora mich schwerlich zu ihren Freunden rechnen. Ich verlor ihre Wertschätzung, wenn ich mich deren überhaupst je zu erfreuen gehabt habe, als sie mich eines Sonntags im Anzug eines Louistons von Courtstaires nach Stroan spazieren gehen sah.“

Miß Lansdowne lächelte. „Sie ist ein seltsames Geschöpfchen“, sagte sie. „Doch hat sie ein gutes Herz. Wenn man sie das Verhältniß eines Mädchens besprechen hört, das sie sehr gern hat, und gegen das sie sehr gültig war, — und Miß Lansdowne blühte, während sie sprach, unverwandelt von Clifford weg — „so kann man nicht an

der Tiefe ihrer Gefühle zweifeln.“ Clifford schweig einige Augenblicke. Dann warf er einen Blick auf das Gesicht des Mädchens, sah, daß es Vertrauen verlangte, und erriet, daß ihre letzten Worte sorgfältig erwogen waren.

„Sie meinen, daß Miß Claris verschwunden ist?“ „Ja. Sie haben, wie ich vermute, davon schon gehört?“ fragte sie mit scheinbarer Gleichgültigkeit.

„Natürlich.“ „Und daß niemand etwas weiteres weiß, als daß sie und ihr Onkel den Ort verlassen haben?“

Clifford antwortete, indem er dabei kaum seine Gemütsbewegung zu verbergen suchte: „Ich ging selbst an den Ort hinunter, fand das Haus verschlossen und leer, und niemand konnte mir etwas weiter sagen, als daß George Claris irrsinnig geworden sei, sich in einer Irrenanstalt befinde und seine Nichte den Ort gleichzeitig verlassen habe. Wenn Sie mir etwas mehr sagen könnten, würde ich Ihnen sehr dankbar sein.“

„Ich weiß nicht mehr als Sie. Man kann nur Vermutungen hegen oder die Vermutungen anderer wiederholen.“

„Nun, lassen Sie mich diese Vermutungen hören.“ „Man sagt — die Leute glauben, daß das Mädchen ebenfalls eingesperrt sei.“

„In eine Anstalt?“ fragte Clifford, kaum fähig, seine Stimme zu beherrschen.

„Ja.“ „Ich kann es nicht glauben“, sagte er heiser.

„Nun, ist das nicht besser, als — als irgend etwas andres anzunehmen?“

Clifford konnte nicht sprechen. „Wissen Sie, was sich an dem Morgen ereignete, an dem George Claris wahrscheinlich gefunden wurde?“ fragte Miß Lansdowne jetzt.

„Die Frau in der nächsten Hütte erzählte mir die Geschichte“, antwortete er.

„Sagte sie Ihnen auch“, fuhr Miß Lansdowne zögernd fort, „daß Miß Claris in Ohnumat fiel, als man ihr sagte, was ihren Onkel betroffen hatte? Und daß man unter ihrem Kopfkissen einen Beutel fand, der das am Abend vorher für die Schiffbüchsen Matrosen gesammelte Geld enthielt?“

Cliffords Gesicht veränderte sich. „Nein“, sagte er rasch in dem Tone eines Mannes, der seinen Entschluß über einen wichtigen Punkt gefaßt hat, „das hat man mir nicht gesagt.“

„Gleichwohl ist's wahr. Wer könnte hiernach an der Schuld des Mädchens noch zweifeln?“

„Ich“, sagte Clifford ruhig. „Und noch eine andre Person — Miß Vostal. Sie sind beide gleich hartnäckig und unbefonnen.“

„Miß Vostal nimmt ihre Partei? Ich hätte das nicht in dem betrockneten Personchen zu finden geglaubt“, rief Clifford erstaunt. „Ich will zu ihr hin, sie besuchen.“

„Das ist gerade, wonach sie verlangt“, erwiderte Miß Lansdowne rasch. „Sie hat es mir so oft gesagt, daß, als ich jetzt Gelegenheit fand, Sie zu sprechen, ich sie ergreifen zu sollen glaubte.“

Clifford blühte dankbar auf sie hinab. „Es ist sehr gültig von Ihnen, vielleicht gültiger noch, als Sie glauben.“

Er war so tief bewegt, daß er sich nicht getraute, mehr zu sagen. Doch Miß Lansdowne, die eine teilnehmende Seele war, verstand ihn, und lächelte.

„Vielleicht kann ich mehr erraten, als Sie sich vorstellen“, sagte sie freundlich. „Ich muß bekennen, daß ich etwas über Sie und die kleine Kell Claris gehört und daran viel Anteil genommen habe. Sie wissen, daß sie da unten viel in jedermanns Munde war, weil sie schön und wirklich so viel schöner als irgend eine von uns ist.“

„Ich hätte gedacht, es wäre unter der Würde der Gräffschaftsdamen“, sagte Clifford mit einem verächtlichen Klumpen der Lippen unter dem Schnurrbart, „daß Dasein einer Schönheit anzuerkennen, die nur die Nichte eines Gastwirts ist.“

„Nun, es war auch ein wenig danach. Man sprach von ihr, wissen Sie, wie von einem Naturwunder, besonders geschah dies von seiten der alten Damen. Sie pflagten von ihr

zu sprechen, als ob sie gar nicht wirklich lebendig, sondern nur eine Wachsfigur wäre, die man angafft und ins Gesicht hinein bewundert. Einige von uns — ich gehörte dazu — aber glaubten, es sei Eitelkeit und Schande, daß ein so liebliches und feines Mädchen an solchem Platze verkümmern sollte, und wir freuten uns sehr, als sie eine Aussicht zu haben schien, dahin zu gelangen, wo man sie für das halten würde, was sie zu sein verdiente.“

Clifford schenkte ihr einen neuen, dankbaren Blick.

Miß Lansdowne fuhr fort: „Und es war eben dieses Interesse, das wir an ihr nahmen, und die Sorge, die wir empfanden, als dieses schreckliche Unglück über sie hereinbrach, was mich so begierig machte, Sie kennen zu lernen, Mr. King, und Ihnen zu sagen, wie man über den Fall denke.“

„Sie sind sehr gültig und ich kann es Ihnen nicht genug danken“, sagte Clifford. Er konnte kaum sprechen, und als er diese Worte gestammelt hatte, entstand eine kurze Stille. Dann sagte er mit seiner gewöhnlichen Stimme: „Welchen Tanz, sagte Sie, könnte ich haben?“

Und der Gegenstand vom „Blauen Löwen“ und seiner Geschichte wurde fallen gelassen. Am nächsten Morgen aber, vor dem zweiten Frühstück war Clifford in Stroan.

Es war ein klarer Tag und es wehte gerade nur so viel Wind, um die Luft auf seinem Wege durch die Marsch angenehm zu bewegen. Die Sonne schien auf den weißen, freigelegten Boden und die Stelle, wo der Leidnams Farn gefunden worden war, war nicht mehr von dem übrigen grasüberwachsenen Rande der Straße zu unterscheiden. Man hatte angefangen, die Tragödie zu vergessen, und selbst das frischere Interesse, das die neuerlichen Ereignisse im „Blauen Löwen“ erregt hatten, war in den Gemütern der Leute verblasst, durch den Eindruck irgend eines zwar minder bedeutenden, aber neueren Vorfalls in den Hintergrund gedrückt worden.

Der „Blau Löwe“ sah trübselig genug aus, da er schon seit einem Monate unbewohnt war. Mit seinen geschlossenen Türen, seinen gesperrten Fensterrahmen und den zerbrochenen Scheiben in seinen oberen Fenstern bildete er einen traurigen Gegensatz zu dem betieren kleinen Gasthof, den Clifford gekannt hatte. Keine Warten hielten jetzt vor der Tür; die Enten und Hühner wanderten nicht mehr über die Straße hin; der Schuppen, in dem sonst das Hühlerchen stand, war leer und verkommen.

Nachdem Clifford einmal um den kleinen Garten und zum Stubstall hinab gegangen war, wo er Kell zum ersten Male gesehen hatte, eilte er sofort von dem trübseligen Orte und suchte so schnell als möglich Shingle End zu erreichen.

Doch auch dieser Ort war wie verwandelt. Zunächst hatten die Stürme des Winters dem alten Hause arg mitgespielt. Einige Schieferplatten waren fortgetrieben und nicht wieder ersetzt worden, und ein Baum, der von einer Südwestfalle niedergeworfen worden war, verammelte jetzt das kleine Fleckchen, das den Vorgarten gebildet hatte. Er hatte beim Fällen die Ecke des Hauses beschädigt, hatte einen der Fensterrahmen des Besuchsimmers weggerissen und ein halbes Dutzend Scheiben zerschmettert, deren Scherben den Boden bedeckten. An Stelle der Scheiben war braunes Papier vorgeklebt, wodurch der Anblick des alten Kastens vollständig trübselig wurde.

Als Clifford sich dem Tore näherte, fand er, daß der gestürzte Baum ihm den Eingang versperrte. Doch indem er unerschrocken zu den oberen Fenstern emporfah, bemerkte er ein verwirkeltes, gelblichfarbiges Gesicht, das hinter dem dürftigen Aufhänger hervor nach ihm spähte.

War es Miß Vostal, oder war sie es nicht? War irgend ein schreckliches Unglück, wie z. B. der Tod des Obersten oder eine Krankheit der Tochter, auf den Platz wie ein Meßlatz gefallen? Sollte er zurückgehen und in der nächsten Behausung Erkundigungen einziehen, oder er wagte, sich in möglicherweise recht unerfreuliche Verhältnisse einzumischen?

Ganz in der Nähe stand ein altes kleines Gebäude, das einst ein Hofhaus gewesen war; dort wollte er an die Tür klopfen und versuchen, daß selbst eine Auskunft zu erhalten, daß

River Crest Poultry Yards. Alex Forke, Eigentümer. 5000 Baby Chix für April. Sind am 6. und 27. April ausgebrütet. Bestellen Sie jetzt. Baby Chix, \$18.00 für 100. Eier zum Ausbrüten, \$10.00 für 100. 4 Wochen alte Hühnerchen, \$40.00 für 100. 10 Wochen alte Pullets, \$1.00 das Stück. Legende junge Hennen, \$2.50 das Stück. Bestellen Sie jetzt!

schon zog er sich zu diesem Zweck zurück, als ein heftiges Boden an die Scheibe eines oberen Fensters ihn veranlaßte, sich noch einmal umzusehen. Miß Theodora, wenn sie es wirklich war, machte ihm ein Zeichen, nach der Rückseite des Hauses zu gehen.

Ihrer stummen Befehle gehorchend, suchte er nach dem kleinen Seitentore in dem Gartenzaun, ging durch dieses in den Garten und gelangte so an die Hintertüre. Zu seiner Ueberraschung bemerkte er, als er an den beiden unteren Fenstern, dem an der Seite und dem andern an der Rückseite des Hauses, vorbeiging, daß die Moutour niedergezogen waren. Dann mußte der Oberst sicher tot sein, dachte er. Er hatte nicht Zeit, darüber nachzudenken, warum dann in den oberen Zimmern die Moutour aufgezogen gewesen waren, da er schon jemand hörte, der im Innern einen Miegel weg-schob, dann einen zweiten und dann noch einen.

Hierauf wurde die Tür von Miß Vostal geöffnet, die ihren Kopf herausstreckte, einen furchtsamen Blick über den Garten warf, und dann, seine ausgestreckte Hand ergreifend, ihn hastig hereinzog und unverzüglich die Miegel wieder vorschob. Clifford konnte sich nicht enthalten, darüber zu lächeln, obschon er sich Mühe gab, es nicht sehen zu lassen. Es schien ihm klar, daß die jüngsten Vorfälle in der Nachbarschaft ihr den Kopf verwirrt und die lächerlich ängstlich gemacht hatten.

„Sie haben sich gut gegen Einbrecher verwahrt, wie ich sehe“, sagte er, indem er statt ihrer die Miegel vorschob, wobei er mit Staunen gewahrte, wie fest und stark dieser Schutz war.

Die kleine Dame fuhr gereizt auf. „O Mr. King“, sagte sie in einem Ton des Entsetzens, „machen Sie sich darüber nicht lustig. Es ist so schrecklich. Ich fühle mich nicht mehr sicher. Letzte Nacht — o!“

Sie hielt inne und schloß die Augen, als ob sie auf dem Punkte stünde, ohnmächtig zu werden. Und Clifford sah bei dem schwachen Lichte, das durch die verblauten Fenster über der Vorder- und der Hintertür hereinfiel, daß ihr schmales Gesichtchen von irgend einem furchtsamen Gedanken ganz entsetzt war.

„Nun, und was ereignete sich dem letzte Nacht?“ fragte er so heiter, als er vermochte, um sie womöglich zu beruhigen.

Doch anstatt ihm ohne weiteres zu antworten, öffnete die kleine Miß Theodora ihre matten, lichten Augen und starrte ihn mit furchtsamem Ersche durchdringend an, führte ihn an die Tür des Besuchsimmers und riß sie mit einer tragischen Gebärde weit auf.

„Blicken Sie da hinein!“ flüsterte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Wie ein Soldat Angriffe zurückschlug. Zwei Jahre lang waren meine Magenbeschwerden schlimm; mein Arzt machte mir mehrmals Morphin einbringen, wenn ich diese Anfälle bekam. Seit ich 4 Flaschen von Mayrs Wundervollem Mittel genommen, bin ich vollständig gesund; ich diene jetzt bei der Artillerie, da die Regimentsärzte mich für vollständig gesund befunden haben. Ein einfaches, harmloses Präparat, das den Natarrhäleim aus dem Eingeweiden entfernt und die Entzündung beseitigt, die fast alle Magen-, Leber- und Darmleiden verursacht, einschließlich Typhus, Dysenterie, eine Dosis überzeugt, oder man bekommt sein Geld zurück. Ueberall in Apotheken zu haben.

Witz und Humor im neuen Deutschland.

Variante.

Raum noch in der kleinsten Hütte, Sicht der Wohnungskommissar.

Unmöglich.

„Ich sage, Ihnen, es wird mit der Entwertung unseres Geldes noch so weit kommen, daß manche Leute sich zum Vergnügen ein Zimmer mit Papiergeld tapezieren.“

„Ausgeschlossen! So verrückt wird doch niemand sein, — wo der Kleister so teuer ist!“

Der Zielbewußte.

„Haben Sie gehört, bei dem Schiffungslück ist auch der bekannte Sozialist Brummenthaler untergegangen.“

„Nein! Der war doch ein so vorzüglicher Schwimmer!“

„Das ist es ja eben! Acht Stunden hat er geschwommen, dann hat er die Arbeit eingestellt!“

„Und es kam eine große Dürre.“

Neulich trat an Stelle eines verstorbenen Abgeordneten eine bekannte Frauenrechtlerin und sozial eifrige tüchtige Abgeordnete in die Nationalversammlung ein. Die Dame ist eine auffallend große und sehr hagere Erscheinung. Ein als Wigbold bekannter Abgeordneter machte den Präsidenten auf das neue Mitglied aufmerksam und fügte hinzu: „Das Erscheinen dieser Frau Abgeordneten ist schon in der Bibel angekündigt worden.“ Ertraunte Frage des Präsidenten: „Was, in der Bibel!“ — „Janoth, Herr Präsident, in der Bibel! Denn dort steht geschrieben: Und es kam eine große Dürre!“

Erklärung.

„Witter, was ist eigentlich eine Revolution?“

„Wenn der Vater auch was zu sagen haben will.“

Neues Wort.

„Ich leide in der letzten Zeit so an Vergeßlichkeit.“

„Also sozusagen: Erinnerungsbemögensabgabe.“

Sibbologisches.

Früher meldete der Diener: „Die Pferde sind gefaltet!“ Heute: „Die Pferde sind angerichtet!“

Steuerangst.

Hausherr: „Anna, Ihren Schatz, den Geldbrieffträger, müssen Sie abschaffen; was werden sonst die Leute von mir denken?“

Unwahrscheinlich.

„Schnell, Herr Feuerwehrmann, es brennt!“

„Aber mein Herr, wie ist denn das möglich — es gibt doch nirgends Brennmaterial!“

Bourgeoisorgen.

„Und nun gute Nacht, Mutter! Wer weiß, unter was für einer Regierung wir morgen wieder aufwachen!“

Ein Geplagter.

„Ach, weißt du, seit wir Revolu-

BREEDEN'S RHEUMATIC COMPOUND FOR RHEUMATISM SOLD EVERYWHERE

Zu haben bei W. E. C. Kerolf & Co.

tion haben, ist's mit meiner Asten nicht mehr auszuhalten; sowie ich anderer Meinung bin, will sie mich verklagen als Gegenrevolutionär.“

Das ist eigentlich...

In Sachen gibt es wissenschaftliche Fleischbeschauer und Laienfleischbeschauer. Ein durch die Revolution emporgewirkelter Kreisshauptmann — bis dahin friedlicher Lagerhalter — erhält eine Verordnung über die Dienstverhältnisse der Laienfleischbeschauer zur Unterschrift vorgelegt. Er unterschreibt mit sachverständiger Miene. Darauf fragt er seine Sekretärin: „Sagen Sie, was ist eigentlich Laienfleisch?“

Kirchenzettel.

Zu der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagsschule beginnt jetzt um 1/2 10 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 1/2 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 9:45 Uhr. Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7 Uhr abends jeden Sonntag.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Jeden 5. Sonntag im Monat morgens Sonntagsschule und Kirche in Cibolo und nachmittags in Juehl. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags Sonntagsschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Commerce, Telephone, Marion No. 22, 2 Short, 1 Long.

Verkauf.

Vom Januar 1920 ab wird in der Evangelischen Christus Kirche zu Rodhart jeden Sonntag Vormittag um 1/2 10 Uhr Sonntagsschule und um 1/2 11 Uhr deutscher Gottesdienst sein. Ich bitte um allseitige Unterstützung von Seiten aller Gemeindeglieder.

Redwood.

Vom Januar 1920 ab wird in der Paulus Kirche zu Redwood jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um 4 Uhr nachmittags Gottesdienst sein. Der Konfirmandenunterricht beginnt um 2 Uhr und die Sonntagsschule um 8 Uhr nachmittags.

Wohnung des Pastors: Main St., Rodhart, Texas. Telephone Adresse: Fritz Voigt, Ref. Church St., Rodhart, Texas.

John Gemeinde, Marion.

Gottesdienst beginnt 1/2 11 Uhr; jeden zweiten Sonntag im Monat fällt der Gottesdienst aus.

Ev. Luth. Weitel Gedächtnis-Kirche Fratt, Texas.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag Abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singstunde.

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Bulverde, Texas.

Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache.

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Bulverde, Texas.

Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagsschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache.

Zustände in Deutschland.

Während das American Friends Service Committee sein Unterstützungswerk in Frankreich betrieb, stellte es eine große Zahl deutscher Gefangener an, die ihm von der französischen Regierung überlassen wurden. Da die Freunde es für recht hielten, diese Gefangenen irgendwie zu belohnen, den Gefangenen aber keine Bezahlung erlaubt war, so kamen sie auf den Plan, das Geld den Familien der Gefangenen zukommen zu lassen. Name und Adresse eines jeden Gefangenen wurden zu dem Zweck genau aufgeschrieben, auch wie lang jeder gearbeitet hatte. Im Dezember 1919 wurden drei Vertreter nach Deutschland geschickt, um den Familien der Gefangenen das Geld auszuliefern. Die folgenden Auszüge aus dem Brief eines Vertreters zeigen wie dankbar das Geld angenommen wurde. Er schreibt aus Bamberg, Bayern, unter dem Datum des 24. Januar 1920, wie folgt:

Es war spät nachmittags, als ich in der historisch berühmten Stadt Jena anlangte. Hier besuchte ich die Familie Michel. Ich fand den Vater, die Mutter und einen sechzehnjährigen Bruder zuhause, und als ich ihnen die Photographie ihres vermissten Angehörigen zeigte, stunden sie erstaunt da. In wenigen Minuten erklärte ich den Zweck meines Besuches. Vor tiefer Bewegung waren Vater und Mutter sprachlos, aber der junge Bruder war so aufgeregt und begierig nach Nachrichten, daß er nicht schnell genug sprechen konnte. Als ich sie verließ, meinte die Mutter und der Bruder fiel mir fast um den Hals, als ich auf dem Bahnhof Abschied von ihm nahm.

Den selben Abend erreichte ich die Stadt Rudolstadt. Dort erfuhr ich, daß der Zug, der mich auf meinen nächsten Besuch mitnehmen sollte, schon sehr früh morgens abginge, aber mit Hilfe eines gefälligen Mannes, dem ich den Zweck meines Besuches erzählte, konnte ich noch an demselben Abend meinen Besuch in Rudolstadt absetzen. Nach einem stundenlangen Suchen fanden wir Frau Lindner bei ihren Eltern wohnend. Ich wollte meinen Begleiter bezahlen doch weigerte er sich etwas anzunehmen, indem er sagte er thue solchen Dienst gern. Zu der Aufregung, Nachricht über den Gatten zu hören, der schon seit fünf Jahren von der Heimat fort war, sprachen Frau und Schwiegermutter zur gleichen Zeit.

Ich ließ mein Gepäck dort und am nächsten Morgen ging ich per Bahn auf einer Seitenlinie nach Leutenberg. Ein stundenlanges Warten von da aus über schneebedeckte Hügel und durch Tannenwälder brachte mich zur Wohnung der Familie Justinus. Die alten Eltern, der Großvater von 94 Jahren und eine Schwester von 20 Jahren waren zu Hause. Das Dorf hatte etwa 150 Einwohner, von denen 30 im Kriege gefallen waren. Da kein Zug mehr an diesem Tage abfuhr, konnte ich meine Zeit mit einem interessanten Besuch verbringen. Der Vater zeigte mir sein Bild in einem Stalle neben der Küche. Die Mutter, grau und gebeugt, zeigte mir ihr Gesponnes, und die Tochter, wie sie Butter macht. Zum Essen setzten wir uns an den Tisch herum. Eine große Schüssel stand in der Mitte des Tisches, woraus jedes mit dem Köffel aß.

Gegen Abend ging ich nach Leutenberg zurück, wo ich die Nacht zubrachte. Es ist eine Stadt, die von vielen Touristen im Sommer besucht wird, und liegt in einem von Tannenwäldern umgebenen Thal. Ein großes Schloß sieht auf die Stadt herab. Am Abend, als die Einwohner hörten, daß ein Amerikaner in ihrer Stadt sei, der Nachricht über die Gefangenen habe, kamen viele zu mir. Darunter waren Mütter von vermissten Söhnen; sie boten flehentlich um Nachricht. Andere waren nur aus Neugier gekommen.

Am nächsten Morgen besuchte ich Frau Greiner in Röhütte. Sie war allein mit drei kleinen Söhnen, gebeugt über einen Backstüber. Sie erzählte mir, daß sie eine Witwe sei und wie sie den Gatten vermisste, und wie hart es wäre genug zu verdienen, um ihre Familie zu ernähren. Die Kinder waren sehr unter der gewöhnlichen Größe, und sahen so verhungert aus. Als ich fortging, brachte Frau Greiner unter Tränen her-

vor: „So viel Geld habe ich noch nie in der Hand gehabt. Ich werde Sie nie, nie vergessen.“

Der vierzehnjährige Sohn und ich machten uns auf den Weg nach Großbreitenbach, und zogen mein Handgepäck in einem kleinen Expresswagen hinter uns her. Als wir den krummen Weg hinaufgingen, überfiel uns ein Regen-, Hagel- und Schneesturm. Auf dem Gipfel eines großen Berges fanden wir die gesuchte Familie. Der Vater und die Mutter bemahten Porzellan-Waren und waren augenscheinlich sehr arm. Sie konnten ihre Freude über meinen Besuch nicht mit Worten ausdrücken.

Im Schneesturm am späten Abend erreichte ich per Bahn die nächste Familie. Die vier Brüder und zwei Schwestern machten das Haus beinahe einfallen vor Rauchgas, als ich ihnen die Photographie ihres vermissten Bruders zeigte.

Am nächsten Tag ging mein Weg weiter durch wunderschöne Landschaften, schneebedeckte Bergabhänge mit Tannenbäumen, die bis auf die Erde unter dem Gewicht des Schnees herunterhängen. Die Landschaft wechselte ab in schneebedeckten Dörfern an steilen Abhängen mit spielenden Schulkindern. Nachdem ich acht Stunden auf einem Bahnhof gewartet hatte, um eine Stunde lang zu fahren, erreichte ich endlich Eisfeld. Dort angekommen konnte ich nur mit der Post die Gegend erreichen, wo ich einen Besuch machen wollte. Am nächsten Morgen machten wir uns auf den Weg in einem Schneesturm. Der Briefträger war ein gutmütiger Kerl und trieb seine zwei Pferde vor dem Schlitten her. In einer Stunde erhob sich ein starker Wind und wir kamen in ein regelrechtes Schneetreiben hinein, so daß wir kaum 100 Fuß vor uns sehen konnten. Die Wälder, die wir bald erreichten, gaben uns Schutz, und nach zweistündiger Fahrt kamen wir an Ort und Stelle. Hier besuchte ich zwei Familien, und hier traf ich auch den ersten Gefangenen, der mir entronnen, einen der Männer aus Clermont. Er war sehr froh wieder daheim zu sein, und den Freunden sehr dankbar für die gute Behandlung, die er erhielt, während er für uns arbeitete.

Spät am Abend erreichte ich Notenfirch, und um die Familie zu besuchen und den Zug am nächsten Morgen wieder zu erreichen, mußte ich eine Stunde lang des Nachts durch die Wälder auf einem schmalen Pfad gehen. Am Gasthof fand ich einen Mann, der in diesem Dorf wohnte und sich anbot, mich dorthin zu begleiten. Die Bergströme waren vom frischen Regen angeschwollen. Flüsse waren weggeschwemmt. Mehrere Male kamen wir vom Weg ab, aber endlich haben wir doch die willkommenen Dächer des Dorfes erreicht. Ich fand die alte Mutter bei der Familie ihres Sohnes wohnend. Sie war sehr erschrocken über mein so spätes Erscheinen in der Nacht, aber erklärte später, daß die Häuser oft in der Nacht beraubt werden. Sie hörten mich an mit weit offenen Augen und Mund, und waren entzückt, wieder einmal von ihrem Joseph zu hören.

Es ist schwer unsere Erfahrungen zu beschreiben, wie wir sie durchmachen. Die Freude und die Gemütsbewegungen dieser Familien können nicht beschrieben werden. Könnten die Leute in Amerika die Freude auf den Gesichtern strahlen sehen, die die Freude der darbenenden Kinder, die etwas zu essen bekommen oder Kleider erhalten, und das Schluchzen der dankerfüllten Mütter hören, so würden sie sehen, was ihre reichlichen Beiträge ermöglichen haben.

Soll diese Freude nur den Familien der Gefangenen gelten? Was soll aus den Tausenden Müttern und Kindern in anderen Gegenden Deutschlands werden? Lebensmittel - Anweisungen (Food - Drafts) können für \$10 oder \$50 auf den Banken gekauft und an die notleidenden Verwandten nach Deutschland geschickt werden. Auch können Beiträge an das American Friends Service Committee, 20 South 12th Street, Philadelphia, Pa., geschickt werden.

Inland.

In Beloit, Wisconsin, begaben sich Nachbarn in das Haus von Frank Jacobs, als sie die Kinder

dort anhaltend weinen hörten. Sie fanden die Leiche der Mutter tot an einem Strid hängend und die drei kleinen Kinder beinahe erfroren. Der Vater war einige Tage vorher mit dem ältesten Kinde vertriebt, um Arbeit zu suchen. Es war nichts zu essen und kein Heizmaterial im Hause.

Präsident Wilson ist wieder so weit hergestellt, daß er im geschlossenen Automobil spazieren fahren kann.

Die Delfelder in Nord-Louisiana haben während der letzten Woche täglich im Durchschnitt 112,700 Fäß Öl produziert.

Eine Abwasserleitung von den Delfeldern in Nord-Texas, Oklahoma und Kansas nach Chicago, mit einer Central-Station in St. Louis, soll innerhalb der nächsten zwölf Monate eingerichtet werden. Eine aus unabhängigen Oelhändlern bestehende Gesellschaft wird die Abwasserleitung mit einem Kostenaufwand von \$25,000,000 bauen. Benzin und Petroleum, das für Städte entlang dem Mississippi bestimmt ist, wird von St. Louis aus mit Barken befördert werden.

Lange Zeit bestand der falsche Eindruck, daß sich Norddakota nicht zum Ziehen von Weisbälgern eignete. Vor etwa einem Jahrzehnt aber kam einer der Lehrer in der staatlichen Landwirtschafts-Hochschule beiläufig ein altes Buch über die Geschichte von Lewis und Clark's Forschungs-Expedition in die Hände, und es fiel ihm darin besonders die Schilderung der Erfahrungen dieser Forscher im Winter von 1804 auf '05 auf. Das Kapitel erzählt, daß die Partie den ganzen Winter (im früheren Norddakota) zu einem wesentlichen Teil von Mais lebte, welchen die Mandan-Indianer ihr lieferten, und von welchem diese acht verschiedene Gattungen zogen. Wenn die Indianer dort solches mit dem geringsten Aufwand von Mühe vor 100 Jahren fertig brachten, warum sollten nicht Weisbälg heute daselbst tun können? Er berief eine Versammlung zusammen, Experimente wurden sogleich im großen Maßstabe begonnen, und der Erfolg war ein erstaunlicher. Heute wird mehr als eine halbe Million Aker dem Weisbälgbau in Norddakota gewidmet, und Regierungs- Sachverständige sagen voraus, daß es in wenigen Jahren zehnmal so viel sein wird.

Als jüngst ein Anabe in Jülich in unvorsichtig böswilliger Weise ein Drahtstück in die Luft schleuderte, verunglückte dieses in der Kraftleitung und verursachte Kurzschluss. Sofort standen acht Dynamomaschinen still, sechs in Anspolungen und zwei in Götzen. Überall ruhten die meisten Betriebe. Zum Glück waren die aargauischen Kraftwerke imstande, in die Räder zu treten. Der Schaden aber beläuft sich für beide Werke auf 80,000 Franken.

In einer Debatte vor der Akademie der Wissenschaften über Professor E. Cagnanis' Abhandlungen über hohes Alter, wurden von Professor Vidal leichte Diät, Mäßigkeit, beträchtliche Muskelübungen und Enthaltensamkeit als Mittel bezeichnet, durch die ein hohes Alter erreicht werden kann. Der Redner behauptete, daß hohes Alter heutzutage allgemeiner sei als in anderen Zeiten, und wies darauf hin, daß während im Mittelalter die Menschen selten sechzig Jahre alt wurden, in während des verflochtenen Jahres veröffentlichten Statistiken tausend Hundertjähriger Erwähnung getan wurde.

Aus Rom wird berichtet: Wie sehr der Fremdenverkehr in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege zugenommen hatte, erhellt aus folgenden Zahlen: Im Jahre 1870 waren in ganz Rom nur 24 Gasthöfe und Pensionen (Boardinghäuser) vorhanden, 1880 bereits 34 Gasthöfe und 8 Pensionen, 1900 47 Gasthöfe und 34 Pensionen, 1910 74 Gasthöfe und 71 Pensionen und kurz vor dem Kriege gab es nicht weniger als 82 Gasthöfe und 83 Pensionen. Rom hatte 1914 über 40,000 Zimmer an die Fremden abzugeben. Auf rund 600 Millionen Lire im Jahr war vor dem Kriege die Summe geschätzt worden, die der Fremdenverkehr eintrug. 180 Millionen mochten die Gaststätten einstecken, 300 Millionen Landwirtschaft, Handel und Industrie, 90 Millionen die Eisenbahnen und 30 Millionen die Post,

Wir verkaufen Kiltic "D" Cattle Dip

Die beste Dip auf dem Markt.
5 Gallonen-Kannen zu \$1.22 per Gallone.
50 Gallonen-Fäß zu \$1.08 per Gallone.

5 Prozent ab für Cash.

Das Gesetz schreibt vor, daß man irgend einen Brand von Dip gebrauchen kann.

Diese Dip wird schon 5 Jahre gebraucht in Comal County, und über 75 Prozent gebrauchen "KILTIC".

Immer zu haben bei

LOUIS HENNE CO.

Verlangt, Genügend Geflügel für eine „Carload“, diese und nächste Woche.

Die Preise sind so hoch, daß man nicht besser thun kann, als alles mit Federn zu verkaufen, mit der Ausnahme von Leghühnern und sogenannten „Bullets“.

Wir sind energisch dabei, dieser Gegend den Ruhm zu verschaffen, daß sie die besten Eier und das beste Geflügel liefert.

Schreiben Sie uns wegen Preisen, oder sprechen Sie hier vor.

EIBAND & FISCHER

Museen, Zoll. Wie groß die Summe jetzt sein mag, läßt sich nicht sagen. Der Krieg hat wenig Fremde ins Land gebracht.

In Bell County ist Frau Bennett S. Smith von Temple, Kandidatin für das Amt einer Legislatur-Repräsentantin.

Zwecken erhalten, eine Anzahl von Friedman - Shelnby (garantierten) Schuhen, für Frauen, Herren und Kinder. 242
Carl Linnarts Store.

Zu verkaufen

Das frühere Heim der Frau V. Saelbig, 724 Muehlen-Strasse, nahe der öffentlichen Schule. Um nähere Auskunft wende man sich an die Neu-Braunfels Zeitung oder an H. Saelbig, 610 Matagorda St., San Antonio, Texas. 234

Seltene Gelegenheit.

Zwei schöne große Calfs spottbillig zu verkaufen, oder zu verhandeln für gutes Rindvieh. 21 ff
Hans Schwammtrug.

Zu verkaufen

9 Aker-Farm in Ost-Braunfels, gutes schwarzes Land, mit Wohnhaus, Cornhaus und Stallung, sehr geeignet für Dairy, Züchtung und Gärtnerei. Platz kann sofort übernommen werden. John Rowotun, Neu-Braunfels, Texas. 11

Cottongin zu verkaufen.

3 Gin Stands, hydraulische Presse, 60 S. P. Engine, 60 S. P. Dampfkegel; alles in erstklassigem Zustand; würde mit oder ohne Gebäude verkaufen; könnte nach besserer Cottongin gemulcht werden. Nachfragen bei Carl Klabunde, Van Hook, Texas. 234

Mädchen verlangt

für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen.
Franz Harry Lande, Neu-Braunfels, Texas. 11

Skat-Turnier

— in —
U. S. Target Range Club
Sonntag, den 21. März.

Alle Stat-Brüder sind freundlichst eingeladen.

Großer Ball

— in der —
Fratt Halle
Sonntag, den 21. März.

Freundlichst ladet ein
Otto Kabelmacher.

Queen Theater Programm für Woche vom 19. bis 25. März.

Freitag, 19. Unsere neue Serial "THE MIDNIGHT MAN" u. Al Jennings u. eine Bull's Eye Comedy.
Samstag, 20. "THE SCREAM IN THE NIGHT" u. Sunshine Comedy. Ein sehr gutes Bild u. eins zum Lachen.
Sonntag, 21. Der berühmte Will Rogers, bekannt als der spassigste Mann in den Movies, in "ALMOST A HUSBAND", u. Topics of the Day u. eine Mutt & Jeff Comedy.
Montag, 22. "DAMEL IN DISTRESS" (June Caprice u. Creighton Hale).
Dienstag, 23. "ACE OF THE SADDLE", featuring Harry Carey.
Mittwoch, 24. Henry Walthall in "HIS ROBE OF HONOR" u. Hearst News.
Donnerstag, 25. "ROUGE AND RICHES" (Mary McClarin).

Großes Konzert in Bulverde

Zum Besten der Notleidenden in Deutschland und Oesterreich

Sonntag, den 28. März

Anfang nachmittags 3 Uhr. Eintritt 50 Cents.

Nach dem Konzert großer Ball

Programm in nächster Nummer.

Königs-Regeln

— in —

Schumannsville

Sonntag, den 21. März.

Bitte zu erscheinen, jedes Mitglied im Verein.

Lone Star Regelverein.

Großer Oler-Ball

— in der —

Selma Halle

Osternmontag, den 5. April.

Freundlichst ladet ein

R. E. Friesenhahn.

Großer Kinder-Maskenball

— in der —

Deutonia Halle

Sonntag nachmittags, 21. März.

Abends Ball für Erwachsene.

Jedermann freundlichst eingeladen.

Der Verein.

Großer Schaltjahrs-Ball

— in der —

Barbarossa Halle

Sonntag, den 28. März.

E. Schmidt's Orchester liefert die Musik. Freundlichst ladet ein

Ernst Bipp.